Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1½ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 207. Sonntag den 28. Juli 1850.

** Telegraphische Depesche.

Rendsburg, den 26. Juli. In der Gegend von Schestedt haben 26,000 Mann Holsteiner eine concentrirte Stellung eingenommen. Eckernförde ist von den Dänen besetzt. Von Tann nichts Näheres.

Telegraphische Korrespondenz
für politische Nachrichten und Fonds-Course.

Paris, den 25. Juli. In der Legislativen: Berathung des Handelsbudgets. Die Vertagungs-Kommission ist jetzt vollständig. In dieselbe wurde noch gewählt: Leyval, Garnon, Chambolle. Die Montagnards beantragen eine Revision des Wahlgesetzes und hoffen darin von den Legitimisten unterstützt zu werden. Der „Moniteur du soir" greift die Legislative heftig an. Im Süden soll Aufregung herrschen.

3% 58. 30. 5% 96. 50.

Madrid, den 21. Juli. Die Republik Nicaragua wurde von Spanien anerkannt.

Neapel, den 19. Juli. Der König wird eine aus Mitgliedern des höheren Klerus bestehende Versammlung zum Behufe von Berathungen über Beseitigung der Konstitution einberufen.

Turin, den 23. Juli. Die Explosion einer Kapselfabrik hat stattgehabt. Das Gebäude ist gänzlich zerstört.

Hamburg, den 26. Juli. Berlin-Hamburger 87¾. Köln-Minden 96. Magdeburg-Wittenberge 58¾. Nordbahn 41. London 13 Pf. 7½ S.

Frankfurt a. M., den 26. Juli. Nordbahn 43¼. 4½% Metal. 73¼. 5% Metal. 83¼. Bank-Aktien 1290. Loose 162, 104. Spanier 33. Badische Loose 32⅝. Kurhessische Loose 32¼. Wien 103⅛.

Uebersicht.

Breslau, 27. Juli. Wir erhalten heute Details-Berichte über das am 24. zwischen den Schleswig-Holsteinern und den Dänen stattgehabte erste Treffen. Es ist schon an diesem Tage sehr scharf hergegangen. Der Kampf hat 1½ Meile nördlich von Schleswig in der Gegend von Lusbusch und Helligbek stattgefunden und länger als 12 Stunden gedauert. Eine Entscheidung war an diesem Tage weiter nicht erfolgt, als daß die Schleswig-Holsteiner das Feld behauptet haben. Das Gefecht endete bei Jübeck. Die Schleswig-Holsteiner haben sich mit ausgezeichneter Tapferkeit und ehrenvoll geschlagen, namentlich das dritte Jägerkorps, welches am Morgen und das erste Bataillon, welches am Nachmittag und Abend hauptsächlich im Gefecht war, so wie eine 12-Pfünder-Batterie, die mit Shrapnells unter den dänischen Kolonnen aufräumte. Die dänische Avantgarde hatte am Morgen des 24. die schleswig-holsteinische bei Helligbeck angegriffen, wurde aber nach kurzem Gefecht zurückgeworfen. Sie wiederholte den Angriff mit verstärkten Kräften, mußte jedoch das Gefecht am Abend abbrechen, und beide Theile blieben bei Helligbeck einander gegenüber. Das erste Bataillon hatte einen nicht unbedeutenden Verlust an Verwundeten und Todten. Gleichzeitig hatte auf dem linken Flügel eine kleine Abtheilung Jäger den Uebergang über die Treene bei Sallebro gegen drei dänische Bataillone drei Stunden lang vertheidigt, sich aber doch vor der Uebermacht zurückziehen müssen. Am Nachmittag und Abends wurde das Gefecht unter dem Kommando Willisens erneuert, wobei die Dänen wieder zurückgeworfen und die Position von Sellebro wieder genommen wurde. — Ueber die eigentliche Schlacht bei Idstedt, welche am 25. einen so traurigen Ausgang für die Schleswig-Holsteiner genommen, fehlen uns noch die Details. Das unglückliche Resultat der Schlacht ist in der heutigen Zeitungsnummer mitgetheilt. Die Depesche der D. Reform lautet indeß nicht ganz so unheilvoll, wie die uns zugegangene. Der D. R. wird gemeldet:

„Kiel, den 26. Gestern griffen die Dänen um 3 Uhr Morgens unsere ganze Linie mit großer Uebermacht an und verdrängten sie Nachmittags aus den Positionen bei Idstedt. Unsere Armee steht südlich von Schleswig, welches die Dänen um 8½ Uhr besetzt haben. Willisens Hauptquartier ist Rendsburg.

Der Verlust auf beiden Seiten ist groß. Wir machten 300 Gefangene. Die Armee schlug sich gut. Der Geist ist ungeschwächt. Es fehlt an Offizieren und Unteroffizieren."

Der Kampf hat an diesem Tage schon um 3½ Uhr Morgens begonnen; am 24. Abends war noch die letzte Feldbatterie aus Rendsburg ausgerückt, um an dem Kampfe Theil zu nehmen. — Eine heute aus Rendsburg vom 26. eingegangene telegraphische Depesche meldet, daß die Holsteiner, 26,000 Mann stark, in der Gegend von Schestedt eine konzentrirte Stellung genommen haben.

Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß eine englische Flotte von 11 großen Kriegsschiffen in der Ostsee angelangt sei, und will man dies als eine Demonstration Englands gegen Rußland ansehen. Die Nachricht lautet jedoch noch zu unbestimmt. Die Anwesenheit der Flotte ist zwar nach der Mittheilung der „Hamburger Börsenhalle" gewiß, nur zweifelt man noch daran, ob es wirklich eine englische Flotte sei, da es auch die angekündigte zweite Abtheilung der russischen sein könne.

Am 23., als am Tage des Ablaufs der für die Ratifikation bestimmten Frist, wandte sich in Berlin der mit der Wahrnehmung der dänischen Interessen beauftragte Kammerherr v. Bielcke an den Minister v. Schleinitz mit einer Anfrage über die Ratifikations-Angelegenheit. In dem Antwortschreiben des Ministers wurde ersucht, die Ratifikationsfrist auf drei Wochen zu verlängern, da man bis dahin die von einzelnen Regierungen erhobenen Bedenken zu beseitigen hoffe.

Herr v. Bielcke hat sich die fernere Antwort hierauf vorbehalten, indem er erklärte, in Betreff dieses Punktes nicht mit genügenden Instruktionen versehen zu sein. Aus dem Schreiben des Ministers von Schleinitz ist übrigens auch zu ersehen, daß bis jetzt nur die Ratifikationen Preußens, Hamburgs u. Oldenburgs in formeller Weise vorliegen. —

Dieselbe Berliner Korrespondenz enthält die Mittheilung, daß Seitens Preußens eine Cirkulardepesche an die deutschen Regierungen erlassen worden, in welcher Vorschläge Behufs einer gemeinsamen Ratifizirung gemacht werden; Namens der Unionsstaaten soll die Ratifikation durch das Fürstenkollegium erfolgen. Allein auch diese neue Vorschläge glaubt man, werden von den sogenannten großdeutschen Regierungen zurückgewiesen werden.

Es wird uns ferner gemeldet, daß schon in den allernächsten Tagen die neuen, aus der von den Kammern bewilligten Anleihe von 18 Millionen Rthlr., für außerordentliche Kriegsbedürfnisse herrührenden Staatsschuldscheine in Kours gesetzt werden sollen. (S. das Schreiben ≅ Berlin.)

Die bereits gestern gemeldete Nachricht von der Bildung zweier Observationskorps bei Kreuznach und Wetzlar bestätigt sich. Verschiedene Truppentheile (das 13. Linien-Infanterie-Regiment in Münster, das 29. in Köln) haben bereits Marschordre erhalten. — Das Korps bei Kreuznach wird General-Major v. Bonin befehligen, das bei Wetzlar Oberst v. Schlichting. — Ueber die Ursache dieser Truppenzusammenziehung erfährt man noch nichts Bestimmtes.

In Mainz ist die preußische Garnison bedeutend verstärkt worden.

Hessen-Darmstadt hat Hrn. v. Münch-Bellinghausen zum bundestäglichen Gesandten gemacht.

In Karlsruhe ist der Kriegszustand auf vier Wochen verlängert worden.

In Sachsen werden die Sammlungen für Schleswig-Holstein trotz des Verbots fortgesetzt. Das in Berlin an den Minister v. Manteuffel gestellte Ansinnen, ein ähnliches Verbot zu erlassen, ist von dem Minister zurückgewiesen worden.

Die französische Nationalversammlung ist endlich mit der Wahl der Ueberwachungs-Kommission zu Stande gekommen. — Der Berg beantragt eine Revision des Wahlgesetzes und rechnet dabei auf eine Unterstützung der Legitimisten. — Die Polizei hat eine geheime Gesellschaft „Nemesis" entdeckt und viele Mitglieder derselben verhaftet.

Der König von Neapel will die bereits beseitigte Konstitution nochmals durch den Klerus abschaffen.

Die Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung.

Vier volle Monate sind verflossen, seit die neue Gemeinde-Ordnung vom 11. März d. J. durch die Gesetzsammlung publizirt worden ist (27. März). Gleichzeitig erhielten die Regierungen eine Instruktion des Ministers des Innern über die Ausführung dieses wichtigen Gesetzes, und man durfte daraus, so wie aus der kräftigen Vertheidigung desselben in den Kammern, durch Hrn. v. Manteuffel, die Hoffnung schöpfen, daß es auch eben so energisch ins Leben geführt werden würde.

Aber was ist bis jetzt wirklich geschehen? Noch in keinem Kreise unserer Provinz ist die Eintheilung der Gemeinde-Bezirke zu Stande gekommen, ja die Kreis-Kommissionen, denen nach § 146 des Gesetzes dieses erste Geschäft übertragen worden, haben, wie wir vernehmen, erst in der letzten Woche ihre Thätigkeit begonnen.

Was ist der Grund dieser unerhörten Verzögerung der Befriedigung eines der dringendsten Bedürfnisse des Landes? — Denn als ein solches betrachten wir die neue Gemeinde-Ordnung. Sie ist ein Bedürfniß, welches schon 1808 anerkannt, dessen Befriedigung damals mit der Städte-Ordnung zugleich in Aussicht gestellt, durch das Gensd'armerie-Edikt vom 30. Juli 1812 (welches freilich nicht zur Ausführung kam) von Neuem verheißen, seitdem vielfach angeregt, von Behörden und Privaten besprochen und berathen, in den letzten Jahren durch Veröffentlichung verschiedener Entwürfe des Ministeriums zur öffentlichen Diskussion gestellt, endlich von beiden Kammern in ausführlichen, gründlichen Debatten berathen, beschlossen und von der Krone durch Publikation der neuen Gemeinde-Ordnung die feierliche Sanktion erhalten hat? — — Was ist der Grund, daß die Ausführung eines solchen Gesetzes solche Verzögerung erleidet? wie ist es möglich, daß die Behörden, die doch sonst nicht saumselig sind, wo es Gelegenheit zu rettenden Thaten giebt, hier auf dem Boden des Gesetzes so zaudernd verfahren? — Wir wollen versuchen, diese Frage offen zu beantworten.

Wir zweifeln nicht einen Augenblick, daß es dem Ministerium Ernst damit ist, ein von ihm selbst ausgegangenes, mit so vieler Energie in den Kammern vertheidigtes und mit nur geringen Modifikationen durchgebrachtes Gesetz auch wirklich auszuführen. Aber wir zweifeln ob, der reaktionären Partei gegenüber, seine Stellung noch stark genug ist, es zu vermögen? — Diese Partei agitirt, während die Kammern nicht versammelt sind, die freisinnige, wahrhaft konstitutionelle Partei aber keine wirksame Organe hat, und während die Presse schweigt, auf alle Weise gegen die neue Gemeinde-Ordnung, durch welche, wie sie sich ausdrückt, die Revolution erst wirklich eingeimpft und durchgeführt wird. Sie fühlt sehr wohl und mit Recht, daß die Ausführung dieses Gesetzes ein tödtlicher Schlag gegen ihre Macht ist. In trostloser Verblendung, aus den letztverflossenen zwei Jahren nichts lernend und Vieles nur zu rasch vergessend, steuert sie zähe und beharrlich zum Alten zurück. Wohl organisirt, durch zahllose feine Fäden wirkend, weiß sie Alles zu hemmen, bis der ernste Zeitpunkt gekommen ist, die Maske abzuwerfen und aggressiv zu handeln. — Schon werden ihre Bestrebungen kund in Petitionen, welche beantragen, die Gemeinde-Ordnung vor ihrer Einführung noch einmal der Revision der Kammern zu unterwerfen. — Wir hoffen, daß das Ministerium ein solches Ansinnen einer kleinen, erst unter dem Schutz der Bajonette und einer trügerischen Windstille keck gewordenen Partei gebührend zurückweisen werde; wir sind überzeugt, daß die wieder versammelten Kammern, sollte ihnen ein solcher Antrag wirklich vorgelegt werden, zu einer stark motivirten Tagesordnung schreiten werden; aber wir warnen und fordern die Presse auf, inzwischen die Wache zu halten, und womöglich durch ihre Stimme die sorglos Schlafenden zu größerer Thätigkeit aufzumuntern. — Wohin würden wir kommen, wenn die Ausführung von verfassungsmäßigen Gesetzen durch die Machinationen von Coterien Jahre lang vereitelt werden könnte!

Eine große (wir sagen nicht absichtliche, aber eine faktische —) Begünstigung der Umtriebe gegen die Gemeinde-Ordnung, ist dadurch entstanden, daß die Kreis-Kommissionen erst so spät ins Leben getreten sind. — In den Kreis-Kommissionen bot das Gesetz die berechtigten Organe dar, in welchen die noch unklaren Ansichten über den eigentlichen Sinn, die Ausführung, die Vortheile und Nachtheile, die Hindernisse und Schwierigkeiten der neuen Gemeinde-Ordnung, ihre Anwendung auf die lokalen Verhältnisse, der so wichtige Kostenpunkt, kurz Alles was dabei von besonderm und allgemeinem Interesse war, zur Sprache kommen und von Vertrauensmännern der ehemaligen drei Stände, zugleich Angehörigen der Gemeinden aus allen Theilen des Kreises, gründlich erwogen und berathen werden sollte. Die hier durchgesprochenen Ansichten kehren durch die Mitglieder der Kommission in die Gemeinden zurück, werden hier in weitern und engern Kreisen wieder besprochen und verbreitet, auch wohl berichtigt oder vervollständigt wieder in die Kommission gebracht, von Neuem erörtert ꝛc. So entsteht ein recht heilsamer, geistiger Verkehr, welcher auf die mildeste Weise der Einführung der neuen Einrichtung den Weg bahnt. Es fehlt wenigstens nicht an der angenehmen Erfahrung, daß eine einzige Versammlung der Art mehr Einsicht und Einigung über das Gesetz hervorgerufen hat, als die letztverflossenen vier Monate. Darum wäre es zu wünschen gewesen, daß die Kreis-Kommissionen so früh wie möglich nach dem Erscheinen des Gesetzes zusammen getreten wären, und, uns scheint, dies konnte sehr gut vor drei Monaten geschehen. — Damals waren Alle noch viel unbefangener und vorurtheilsfreier, jeder wünschte ein baldiges Ende der ungewissen, aufgelösten, demoralisirenden Zustände und jede von der Regierung im Einverständniß mit der Kreis-Kommission getroffene, dem Gesetz entsprechende Anordnung, rasch und energisch durchgeführt, würde willkommen gewesen sein, ohne daß es einer zu tief hinab bis an die Einzelnen gehenden Rückfrage in den Gemeinden bedurfte; während man jetzt schlaffer und gleichgültiger, oder befangener und vorurtheilsvoller geworden ist, nachdem beide extremen Parteien Zeit gewonnen haben, entgegen zu arbeiten. Doch das ist nun nicht mehr zu ändern, und geht man nur jetzt ehrlich und entschlossen an's Werk, so ist noch nichts verloren — als die Zeit. Es ist nur zu wünschen, daß die Kommissionen jetzt nicht durch formelle Beschränkungen und ängstliche Bevormundung gehindert werden, eine fruchtbringende Thätigkeit zu entwickeln, zumal ohnehin schon die Zeit der Erndte ihren Arbeiten nicht günstig ist. Der Regierung bleibt ja immer das letzte Wort, und es ist in ihrem eigenen, wohlverstandenen Interesse, daß nicht eine, hinter dem grünen Tisch nach irgend einer theoretisch vorgefaßten Meinung geltend gemachte Ansicht, sondern das, aus dem praktischen Leben durch den Mund der Kreisvertreter formulirte Bedürfniß, in der Ausführung der Gemeinde-Ordnung den Sieg davon trage.

Wir wollen hier für dieses Mal nur zwei Punkte berühren, welche bei Bildung der Gemeinde-Bezirke als Hauptschwierigkeiten bezeichnet werden; oft ohne daß diejenigen, welche darüber wegwerfend aburtheilen, sich immer die Mühe gegeben haben, die Gemeinde-Ordnung durchzulesen, geschweige sie, besonders in Bezug auf ihre große Dehnbarkeit für die mannigfaltigsten Verhältnisse, durchzudenken. — Es ist dieses 1. die Verbindung der bisherigen Dominien mit den Gemeinden, 2. die Verbindung mehrerer bisherigen kleinen Gemeinden zu **einer** (Einzel) Gemeinde.

Was den ersten Punkt betrifft, so hört man, bald, daß die Dominien nicht in die Gemeinde treten, bald daß die Gemeinden sich nicht mit den Dominien vereinigen wollen. Letzterer Fall ist uns bis jetzt in der Praxis noch nicht selbst vorgekommen, wir bezweifeln deshalb seine Existenz, wo er aber vorkommen sollte, beruht er gewiß auf Mangel an Kenntniß der neuen Gemeinde-Ordnung. Bei einiger Kenntniß derselben würden ohne Zweifel die Gemeinden die großen Vortheile nicht verkennen, welche ihnen die Verbindung mit den Dominien gewährt, durch die geistigen und materiellen Mittel, welche sie dadurch gewinnen. Wenn aber Gutsherren sich von den Gemeinden trennen wollen, so wissen wir wahrlich nicht, ob wir uns mehr über ihre Engherzigkeit oder ihre Kurzsichtigkeit wundern sollen.

Nach den bisherigen Verhältnissen in Schlesien gehörte der Gutsherr zur Gemeinde und auch nicht. Er war zwar nicht gleichberechtigtes und gleichverpflichtetes Mitglied, aber er hatte bestimmte Rechte und Pflichten gegen die Gemeinde. Er war ihr Patrimonial- und Polizei-Gerichtsherr, er hatte, auch wo er nicht Patron war, bestimmte Beiträge zu Kirche und Schule zu leisten, er war durch das Edikt vom Jahre 1759 zur Armenpflege verpflichtet, er hatte Dienste zum Wegebau, Holz zu Brücken zu liefern, und manche andere Verpflichtungen. — Er stand in einem Obrigkeitsverhältniß zu der Gemeinde, und so wenig wir einen König ohne Volk, konnte man sich einen Gutsherrn (Dominus) ohne Gemeinde denken. Jenes herrschaftliche Verhältniß, mit allen Vorrechten, die sich daran knüpften, Ueberreste längst untergegangener Verfassungsverhältnisse, welche ihre Basis verloren hatten, hat dem Sturme der Zeit, der Entwicklung des modernen Staates weichen müssen, aber mit der Aufhebung derselben sind die materiellen Verpflichtungen eben so wenig aufgehoben, als mit der Aufhebung der Oberherrlichkeit des Lehnsherrn die Reallasten, welche auf den Rustikal-Grundstücken für ihre frühere Verleihung hafteten. Nach dem Naturrecht, nach dem gesunden Menschenverstande, ist jeder, der die Vortheile genießt, welche die Gesellschaft gewährt, auch verpflichtet, ihre Lasten mitzutragen. Mit welchem Recht könnten also die größeren Grundbesitzer verlangen, sich von den Gemeinden abzusondern, in welchen sie wohnen, in deren Bezirken ihre Ländereien liegen, zumal da, wo sie schon durch bestimmte reele Verpflichtungen an dieselbe gebunden sind? Mit welchem Recht könnte man von den Gemeinden fordern, sie ohne Weiteres derselben zu entlassen? Das neue Gesetz gibt ihnen auch keinesweges ein Recht dazu, im Gegentheil es geht ganz von der Voraussetzung aus, daß die Gutsbesitzer in die Gemeinden treten, und zwar als gleichberechtigt wie andere Grundbesitzer, und gewährt nur ganz allgemein den Gemeinde-Mitgliedern, welche mehr als ein Viertel zu den Gemeindelasten beitragen eo ipso Sitz und Stimme im Gemeinderath. Es verlangt, daß die Gemeinden bestimmt abgegränzte Bezirke bilden, welche nach § 146 in einer den Zwecken des Gemeindeverbandes entsprechenden Weise gebildet werden sollen, daß alle innerhalb der Grenzen dieser Bezirke liegenden Grundstücke zur Gemeinde gehören (§ 51), und es liegt im natürlichen Bedürfnisse, daß diese Bezirke möglichst gut arrondirt seien. Der § 146 bestimmt zwar auch, daß einzelne Besitzungen und Güter, welche noch keiner Gemeinde angehören, für selbstständige Gemeinden erklärt werden können, allein diese Bestimmung dürfte bei den oben berührten Verhältnissen Schlesiens hier nur sehr selten Platz greifen. Sie ist auch, dafür sprechen die Motive und die Verhandlungen über das Gesetz in beiden Kammern, eigentlich nur für den Fall bestimmt, wo, wie das in einigen Provinzen, namentlich in Preußen der Fall ist, große Güter mit ihren Dienstleuten völlig getrennt von den eigentlichen Landgemeinden liegen, und ein unnatürliches, lästiges Verhältniß entstehen würde, wenn man sie mit solchen vereinigen wollte. In Schlesien aber, wo die Gebäude und Ländereien der bisherigen Rittergüter zwischen denen der Bauern liegen, würde eine solche durchgeführte Trennung die Bildung gut arrondirter, für die Verwaltung angemessener, Gemeindebezirke fast völlig unmöglich machen. Vollends widersinnig erscheint aber der Plan, welcher auch von Einigen aufgestellt sein soll, die Dominien von den Gemeinden, in welchen sie liegen, auszuscheiden, und mehrere derselben zu besondern Gemeinden zu verbinden. Welches Motiv kann wohl einer solchen Idee zum Grunde liegen? — Wir finden kein anderes als etwa: Kostenersparniß für die Dominien, oder daß diese sich zu vornehm fühlen, um sich mit den Gemeinden zu befassen. Man fürchtet, daß, — sehr billigerweise, — von allen Gemeinde-Mitgliedern zu den Gemeindelasten nach dem Maaßstabe der direkten Steuern beigetragen werden soll, bei Verbindung mit den kleinern Grundbesitzern die Kosten den großen höher, obgleich nur nach Verhältniß höher, treffen würden. Man scheut sich, in der Vornehmthuerei, sich mit der Masse des Landvolks näher zu verbinden, und vergißt, daß, indem man sich isolirt, man allen moralischen und politischen Einfluß auf diese verliert, welche zu bilden und zu sich herauf zu ziehen eine menschliche und politische Pflicht ist. Mit demselben Rechte, wie die Gutsbesitzer, könnten auch wieder die Bauern verlangen, besondere Gemeinden für sich zu bilden; die Freigärtner wieder für sich; und so würden zuletzt noch Armengemeinden übrig bleiben, welche verhungern könnten, oder vom Staat unterhalten werden müßten. Und wo sollte der es am Ende hernehmen? — Doch nur von denen, welche etwas haben. Das würde ein schönes Gemeindeleben geben! — Statt die Menschen zu vereinen, zu versöhnen, würde man die feindseligsten Spaltungen, die bittersten Feindschaften hervorrufen.

Der ganze Sinn des Gemeindewesens ist ja aber gerade der, daß diejenigen, welche nun einmal auf einer nicht zu großen Scholle zusammenleben, einen Verband bilden, um die nächsten gemeinsamen Interessen und Bedürfnisse, die der Einzelne nicht für sich beschaffen kann, gemeinschaftlich zu besorgen. Dazu gehört aber gerade eine Verbindung von Reichen und Armen, Gebildeten und Ungebildeten, Fähigen und Minderbefähigten. Der Staat kann also eine solche Isolirung der Dominien, wo nicht ganz besondere Ausnahmsfälle eintreten, nicht dulden.

Aber nicht nur Gesetz, Gerechtigkeit und Billigkeit, sondern auch die Klugheit und das wohl verstandene eigene Interesse fordern, daß die Dominien sich mit den Gemeinden vereinigen. Die großen Güter bedürfen zu ihrer Kultur der Hände der kleinern Besitzer, ihrer Söhne und Töchter. Sie werden diese also entweder aus den benachbarten Gemeinden beziehen, oder sich selbst auf ihren Grundstücken Arbeiterfamilien ansiedeln müssen. Gehört das Dominium mit zur Gemeinde, so wird in dieser Beziehung ein ganz freier Verkehr wie mit jedem andern Grundbesitzer stattfinden; schließt sich das Dominium von der Gemeinde aus, entsteht dadurch, wie das fast nicht anders sein kann, eine feindselige Stellung, so werden die Gemeinden, trotz alter Gesetze über Freizügigkeit, bald Mittel finden, jeden irgend wie Mißliebigen, der bei dem Dominio gedient hat, von sich fern zu halten; den Ordentlichen, Fleißigen, den der Gutsherr gern behalten möchte, dessen Mitgliedschaft aber der Gemeinde Vortheil bringt, werden sie schon aufnehmen, den Lüderlichen, Faulen oder Alten, der sich nicht mehr selbst ernähren kann, aber von sich weisen. Die Dominien würden bald in die Lage kommen, den schlechtesten Theil der Bevölkerung allein ernähren zu müssen; sie würden dadurch nach einer nicht zu langen Reihe von Jahren vielfach verzinst zurückzahlen müssen, was sie anfangs durch ihre Absonderung an Kosten ersparen.

Je mehr wir uns in die Lage hinein denken, um so weniger können wir uns das Verhältniß eines aus dem Gemeinde-Verbande geschiedenen Gutsbesitzers als ein haltbares, viel weniger als ein vortheilhaftes denken, es sei denn, daß sein Besitz von solcher isolirter Lage und solcher Potenz sei, daß er im Stande ist, einen eigenen Troß von Roß und Reisigen zu Schutz und Hülfe um sich zu versammeln: — und für solchen Fall gestattet ja auch das Gesetz die Ausnahme. — Wie viele Verhältnisse kommen im Leben vor, wo selbst der Mächtigste die Hülfe der Schwächern bedarf; man denke nur an Feuer- und Wassernoth, an Krieg und Revolution in unserer sturmbewegten Zeit! — und unter solchen Verhältnissen will ein lokal an die Gemeinde gebundener Gutsbesitzer sich von dem Verbande derselben ausschließen, und dadurch selbst veranlassen, daß eine, nothwendigerweise ihm feindselige, mächtigere Korporation sich vor seiner Thüre bilde. Aus dieser und den gleichartigen Korporationen gehen die Kreis-, die Provinzialvertretungen, die Kammern hervor; was ist natürlicher, als daß jene isolirten Gutsbesitzer gänzlich daraus ausgeschlossen bleiben, allen politischen Einfluß verlieren, während, wenn sie in der Gemeinde bleiben, gemeinnützig Freud und Leid mit ihnen theilen, ihr Interesse zu dem Ihrigen machen, (was ja, sobald die Ablösung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse vollendet ist, ganz von selbst eintreten muß), sie durch größere Bildung und Besitz bei gleichem Interesse als die väterlichsten Vertreter der gesammten ländlichen Bevölkerung sehr bald durch freie Wahl anerkannt sein werden. Schließen aber unsere Magnaten sich engherzig von den Gemeinden ab, so werden sie das Schicksal der spanischen Granden haben, welches sie in Ranke's trefflichem Geschichtswerk nachlesen mögen. — Wir können nicht genug vor einem so verderblichen Schritt warnen, welcher eben so sehr gegen ihr eigenes Interesse als gegen das der Gemeinden und des Staates verstößt. Wir bitten die Gutsbesitzer, nicht etwa aus augenblicklicher Bitterkeit über Unbilden, welche sie in den letzten Jahren, — manchmal vielleicht in Folge alter Sünden, oft aber auch sehr zu unrecht, — von den Gemeinden erfahren, einen Entschluß zu fassen, dessen verderbliche Folgen sie später schwer bereuen möchten. Es werden zwar Jahre vergehen, ehe alles Mißtrauen beseitigt, ehe ein ganz harmonisches, vertrauensvolles Verhältniß hergestellt ist, aber redlichem Willen und Beharrlichkeit wird es ohne Zweifel zum Wohl des Vaterlandes und des Einzelnen gelingen.

(Wir werden die zweiten der oben angedeuteten Gegenstände in einem folgenden Artikel besprechen.)

Preußen.

Berlin, 26. Juli. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem kaiserlich-österreichischen Feldmarschall-Lieu-

tenant Grafen v. Degenfeld den rothen Adlerorden 1. Klasse zu verleihen; so wie

I. im Departement des Appellations-Gerichts zu Arnsberg:

den früheren Land- und Stadtgerichts-Direktor v. Schwarzkoppen zum Direktor des Kreisgerichts in Arnsberg, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Lohmann zum Direktor des Kreisgerichts in Brilon, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Warneseus zum Direktor des Kreisgerichts in Lippstadt, den Land- und Stadtgerichts-Direktor d'Hauterive zum Direktor des Kreisgerichts in Olpe und den Land- und Stadtgerichts-Direktor Spannagel zum Direktor des Kreisgerichts in Siegen;

II. im Departement des Appellations-Gerichts zu Paderborn:

den früheren Land- und Stadtgerichts-Dirktor Winter zum Direktor des Kreisgerichts in Bielefeld, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Heidsieck zum Direktor des Kreisgerichts in Halle, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Beckhaus zum Direktor Kreisgerichts in Herford, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Anz zum Direktor des Kreisgerichts in Höxter, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Buschmann zum Direktor des Kreisgerichts in Lübbecke, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Vogelsang zum Direktor des Kreisgerichts in Minden, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Wex zum Direktor des Kreisgerichts in Paderborn, und den Land- und Stadtgerichts-Direktor Weingärtner zum Direktor des Kreisgerichts in Warburg;

III. im Departement des Appellations-Gerichts zu Halberstadt:

den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor Meißner zum Direktor des Kreisgerichts in Quedlinburg, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Lindau zum Direktor des Kreisgerichts in Mühlhausen, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Hentrich zum Direktor des Kreisgerichts in Heiligenstadt, und den Land- und Stadtgerichts-Direktor Loës zum Direktor des Kreisgerichts in Worbis;

IV. im Departement des Appellations-Gerichts zu Hamm:

den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor Jacobi zum Direktor des Kreisgerichts in Hamm, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Schulz zum Direktor des Kreisgerichts in Hagen, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Adriani zum Direkor des Kreisgerichts in Bochum, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Rocholl zum Direktor des Kreisgerichts in Lüdenscheid, den Land- und Stadtgerichts-Direktor v. Michels in Hamm zum Direktor des Kreisgerichts in Soest, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Dohm in Bochum zum Direktor des Kreisgerichts in Duisburg, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Wilmanns zum Direktor des Kreisgerichts in Dortmund, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Kerstein zum Direktor des Kreisgerichts in Essen, den Land- und Stadtgerichts-Direktor v. Hausen zum Direktor des Kreisgerichts in Wesel, und den Land- und Stadtgerichts-Direktor Balcke zum Direktor des Kreisgerichts in Iserlohn;

V. im Departement des Appellations-Gerichts zu Münster:

den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor Brandis zum Direktor des Kreisgerichts in Ahaus, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Heitmann zum Direktor des Kreisgerichts in Borken, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Vagedes zum Direktor des Kreisgerichts in Kösfeld, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Holländer zum Direktor des Kreisgerichts in Steinfurt und den Land- und Stadtgerichts-Direktor Dyckerhoff zum Direktor des Kreisgerichts in Tecklenburg zu ernennen.

Angekommen: Der Oberpräsident der Provinz Preußen, v. Auerswald, von Köln. Abgereist: Ihre Durchlaucht die Prinzessin Elise zu Hohenlohe-Schillingsfürst-Waldenburg, nach Helgoland.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Obersten von der Artillerie, du Vignau, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. M. dem Könige der Belgier ihm verliehenen Kom.-Kreuzes für Militärs des Leopold-Ordens; so wie den Feldwebeln Ziele und Steuk des 19. Infanterie-Regiments, die Erlaubniß zur Anlegung der von Sr. Hoheit dem Herzog von Anhalt-Bernburg ihnen verliehenen, dem anhaltischen Gesammt-Haus-Orden Albrechts des Bären affilirten silbernen Verdienst-Medaille zu ertheilen. (St.-Anz.)

Berlin, 26. Juli. [Die Ratifikations-Angelegenheit. — Eine englische Flotte soll den Sund passirt haben. — Die neuesten preußischen Staats-Schuldscheine.] Am 23. Juli, als dem Tage des Ablaufs der für die Ratifikation des dänischen Friedens stipulirten Frist, wendete sich der in offiziöser Form hier mit der Wahrnehmung der dänischen Interessen betraute Kammerherr von Bielcke an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn von Schleinitz, mit einer Anfrage über die Lage der Ratifikations-Angelegenheit. Er erhielt sofort Tags darauf in sehr artigen Formen ein Antwortsschreiben: **Man bedauere, daß die vorbehaltene Billigung des Friedens durch die deutschen Bundesregierungen bei einzelnen derselben aus formellen Gründen auf Hindernisse stoße; es liege bis diesen Augenblick nur die Ratifikation Preußens, Hamburgs und Oldenburgs in formeller Weise vor, die von Baden, Mecklenburg-Strelitz und Bremen seien bereits angemeldet und ständen in den nächsten Tagen bevor; man hoffe auch die von einzelnen Regierungen noch erhobenen Bedenken zu beseitigen,** ersuche **aber, zu diesem Behufe die Ratifikations-Frist um abermalige drei Wochen zu verlängern. Herr von Bielcke hat sich in Betreff dieses letzten Punktes als nicht mit genügenden Instruktionen versehen erklärt und eine fernere Antwort deshalb vorbehalten.** — Preußischer Seits ist durch eine Circular-Depesche an die deutschen Regierungen in Folge der erhobenen formellen Bedenken die Aufforderung gerichtet worden, die Mitglieder der ehemaligen Central-Bundes-Kommission, die ja auch gegenwärtig noch mit den fortlaufenden Verwaltungs-Geschäften betraut seien, mit den erforderlichen Instruktionen Behufs Vornahme einer gemeinsamen Ratifikation versehen zu wollen; Namens der Unionsstaaten werde dies durch das Fürsten-Kollegium geschehen. Es herrscht jedoch hier der Glaube vor, **daß auch dieses vorgeschlagene Auskunftsmittel von den sogenannten großdeutschen Regierungen nicht werde acceptirt werden.** — Von kaufmännischer Seite war heute hier die Nachricht angekommen, **daß eine englische Flotte den Sund passirt habe,** wie man glaubt, **um einer möglicher Weise eintretende russische Intervention zu verhindern.** (S. „Schleswig-Holstein.") Da jedoch die Nachricht vielleicht auf die Börse berechnet war, so wird dieselbe bis diesen Augenblick noch mit Vorsicht aufzunehmen sein. Gewiß ist aber, daß auch hier mit völliger Einmüthigkeit jede fremde Intervention als ein casus belli betrachtet wird. Ja man erzählt auch, daß englischer Seits eine formelle Erklärung erlassen sei, wonach es eine Einmischung in den Kampf der Herzogthümer mit Dänemark, von welcher Seite dieselbe auch kommen möge, zu dulden nicht gewillt sei. *) — **In den allernächsten Tagen werden die neuen, aus der von den Kammern bewilligten Anleihe von 18 Millionen Thaler für außerordentliche Kriegs-Bedürfnisse herrührenden Staatsschuldscheine in Cours gesetzt werden.** Dieselben sind bereits fertig. Bekanntlich war diese Anleihe so untergebracht worden, daß 6 Millionen der Bank, 6 Millionen der Seehandlung und 6 Millionen den Privaten und Provinzen überlassen waren. Von dieser ganzen Summe sind gegenwärtig bereits 16 Millionen eingezahlt, und es verbleiben daher nur noch 2 Millionen; für die Summe von 16 Millionen werden daher jetzt auch bereits Staatsschuldscheine ausgegeben werden. Doch werden statutenmäßig davon 6 Millionen vorläufig festgelegt, indem die Bank die Verpflichtung übernommen hat, ihren Antheil von 6 Millionen während der nächsten zwei Jahre nicht auf die Börse zu bringen. Da dagegen auch der größte Theil der der Seehandlung überlassenen Summe in Privatbesitz übergegangen ist, so werden die hiernach verbleibenden 10 Millionen sofort in Circulation kommen. — Die beiden hiesigen als Chemiker und Physiker berühmten Universitäts-Professoren Mitscherlich und Rose haben so eben eine wissenschaftliche Reise nach Sicilien angetreten.

C. B. **Berlin**, 26. Juli. [Sitzungen des Staatsministeriums. — Krisis innerhalb des Ministeriums. — Hannover zahlt **nicht** an Schleswig-Holstein. — Der Finanzminister wird zurücktreten.] Seit vorgestern finden täglich Sitzungen des Staatsministerii statt, die gestrige Sitzung währte fast 5 Stunden. Gegenstand der Berathungen ist die Unionsangelegenheit, insonders die Stellung, welche die Unionsstaaten, Preußen an der Spitze, nunmehr Oesterreich gegenüber einzunehmen haben, nachdem die österreichische Regierung durch ihre jüngsten Schritte genugsam gezeigt hat, wie wenig die Hoffnung, daß nunmehr, nachdem die Gereiztheit etwas nachgelassen, eine gegenseitige Verständigung möglich werden würde, eine begründete war. — Hr. v. Manteuffel ist wahrscheinlich heut in Sanssouci bei Sr. Majestät dem Könige. Es dürfte dieser Umstand unter den jetzigen Verhältnissen leicht von Bedeutung werden, da es nicht zweifelhaft ist, daß bei der Audienz in Sanssouci auch die allgemeinen politischen Verhältnisse zur Sprache kommen und Hr. v. Manteuffel die Gelegenheit ergreifen dürfte, an den Stufen des Thrones wiederholt seine Meinungen in der deutschen und in einigen innern Angelegenheiten geltend zu machen. Es ist durch widerstreitende, sich geltend machende Ansichten weniger innerhalb des Kabinets, als außerhalb desselben bei Personen, die offiziell handelnd in die Staatsangelegenheiten eingreifen, zum Theil den Meinungen einer Partei des Ministerii widersprechend, eine derartige in der Mitte stehende Politik erzeugt worden, daß die innern Widersprüche eine Entscheidung in einzelnen Fragen hemmen und daß in der That eine Krise vorhanden ist, bei deren Austrag es sich zwar nicht um das Stehen oder Fallen von Personen, wohl aber um das Vorwiegen des Einflusses und der Ansichten, also jedenfalls um eine wichtige Entscheidung für unsere nächsten politischen Schritte handeln wird. — Hannover hat sich bestimmt dahin ausgesprochen, daß es die Liquidation für Verpflegung der Bundestruppen in den Herzogthümern seit dem 1. Mai nicht honoriren werde. Konsequent erklärt Hannover in Folge dieser weisen Sparsamkeit, Preußen sei über seine Vollmacht hinausgegangen. Am 1. Mai hätten die Machtgeber Preußens ihre Vollmacht niedergelegt, mithin sei auch die Vollmacht Preußens am 1. Mai erloschen gewesen. Zweifelsohne wird dieses Raisonnement, um so mehr als es finanzielle Vortheile bietet, auch anderwärts seine Anhänger finden. — Für den Finanzminister Hrn. v. Rabe, dessen Austritt als bestimmt anzusehen, ist noch kein Nachfolger gefunden. Es dürfte die Wahl eines solchen auch besonderen Schwierigkeiten unterliegen. Wenn von manchen Seiten der Generalsteuer-Direktor Kühne, einer unserer tüchtigsten Finanzmänner, als Nachfolger des Hrn. v. Rabe genannt wird, so scheint man dabei zu übersehen, daß Hr. Kühne entschieden der Ansicht des bisherigen Finanzministers über die Nothwendigkeit der Grundsteuer-Reform ist und dieselbe in der ersten Kammer wiederholt ausgesprochen hat. Hr. Kühne würde also auch gegen dieselbe Partei zu kämpfen haben, die Hrn. v. Rabe manche Schwierigkeiten bereitet hat.

[Der Minister des Innern] wird von Seiten einer bekannten Partei her gedrängt, die Sammlungen für Schleswig-Holstein, so wie in Sachsen, zu verbieten. Indessen kann durch ein solches Verbot der Privatwohlthätigkeit keine Schranke gesetzt werden, auch ist hierüber im Friedensvertrage nichts bestimmt. Zur Zeit des griechischen Freiheitskampfes fand ein ähnliches Verhältniß statt. Herr v. Manteuffel hat sonach das ihm gestellte Ansinnen entschieden zurückgewiesen (Voß. Z.)

[Der Graf zu Eulenburg] hat — so schreibt die Const. Ztg. — gemeinsam mit Herrn Tillisch und dem englischen Schiedsmann Hrn. Hodges das schleswigsche Geld bei einer dänische Privatbank niedergelegt und der Graf, der diese Deposition in der Eigenschaft eines Privatmannes und Grafen bewirkt zu haben behauptet, ist naiv genug, zu hoffen, daß das Geld auf keinen Fall dem dänischen Gouvernement ohne des Herrn Grafen Einwilligung verabfolgt werden wird. Indeß scheint sich auch unsere Vermuthung zu bestätigen, daß der Minister des Auswärtigen an dieser unverzeihlichen Kassenablieferung nicht ohne Schuld ist. Der Graf zu Eulenburg soll nämlich auf seine Anfrage von Hrn. v. Schleinitz eine so verspätete Antwort erhalten haben, daß eine andere Verfügung über das Geld zu treffen nicht mehr möglich war.

[Sefeloge.] Auf Mittheilungen derjenigen Aerzte, die neuerdings Sefeloge's Geisteszustand untersuchten, gestützt, erfährt man, daß sich die Form seines Wahnsinns besonders durch die zuversichtliche und durch nichts zu beirrende Konsequenz bemerkbar macht. Er zählt mit vollkommenster Gewißheit alle diejenigen Erfindungen auf, in deren materiellem Ertrage nicht nur er, sondern schon sein Vater durch das preußische Königshaus beeinträchtigt worden wären. Die Schießbaumwolle und die Kolonisation spielen dabei eine Hauptrolle, so daß es fast scheint, als wenn Sefeloge alle neuern Kulturmomente in sich aufgenommen und gleichsam aus sich entwickelt hat. Wie groß der Schmerz wäre, den ein um das Seinige betrogener Mensch empfände, hätte er dem Könige dadurch zu erkennen geben wollen, daß er ihn nicht etwa völlig tödtete, sondern nur auf eine Zeitlang unfähig machte. Er wäre, erzählt Sefeloge, Kenner der Schußwaffe genug, um zu wissen, daß eine in unmittelbarer Nähe durch den Körper eines Menschen gejagte Kugel nicht tödte, sondern nur für das ganze Leben ein Siechthum der Art hinterließe, wie er in seinem Innern über den Schmerz der ihm geraubten Erfindungen empfände. Nur an das Maß alles irdischen Glücks hätte er den hochgestellten Gegner seiner Familie erinnern wollen. (D. A. Z.)

[Ueber den Fortgang der Feststellung der Normal-Preise und der Normal-Marktorte,] welche erfolgen muß, bevor das neue Ablösungsgesetz vom 2. März d. vollständig zur Ausführung gebracht werden kann, vernehmen wir aus zuverlässiger Quelle Folgendes: Die Generalkommission zu Stendal hat die Normalpreise und die Normal-Marktorte für den Regierungsbezirk Magdeburg schon im Monat Mai und für die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt im Monat Juni bestätigt und zur Bekanntmachung in die Amtsblätter befördert. — Ebenso ist dieses Geschäft bei den General-Kommissionen zu Posen und zu Breslau im Monat Juni beendet worden.

*) Das Berliner C.B. sagt: „Welche Wichtigkeit die politischen Parteien in England dem Kampfe zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark beilegen, davon giebt der Umstand Zeugniß, daß die großen journalistischen Organe ihre hierher gesandten Berichterstatter beauftragt haben, sich nach den Herzogthümern zu begeben und möglichst in der Nähe der entscheidenden Punkte zu verweilen. So haben sich Mr. Lewis Filmore, den man mehr für einen Repräsentanten der Partei der „Times", als für den Referenten dieses Journals zu halten berechtigt sein dürfte, und Mr. Hodgskin, der Berichterstatter für „Daily News", von hier nach Schleswig begeben.

Die Bestätigung und Bekanntmachung dürfte nunmehr ebenfalls bereits erfolgt oder doch in diesen Tagen zu erwarten sein.*) — Die General-Kommission zu Stargard hatte die Feststellung bis Mitte Juni in 13 Kreisen, die landwirthschaftliche Regierungs-Abtheilung zu Frankfurt bis zu Anfang d. Mts. in 8 Kreisen bewirkt. Beide Behörden werden wahrscheinlich noch im Laufe dieses Monats mit dem Geschäft vollständig zu Stande kommen. — Von der General-Kommission zu Münster, den vier Regierungen der Provinz Preußen und der Regierung zu Koblenz ist zu erwarten, daß mit dem Schluß d. M. wenigstens die Arbeiten der Distrikts-Kommissarien beendet sein werden, so daß dann die Bestätigung der Normalmarktorte und der Normalpreise, event. die Entscheidung der streitig gebliebenen Punkte unverzüglich wird erfolgen können. — Nur bei der General-Kommission zu Berlin wird dieses Geschäft voraussichtlich einen noch einen etwas längeren Zeitaufwand erfordern, indem dasselbe hier dadurch verzögert worden ist, daß Anfangs die Nothwendigkeit der Feststellung von Normalpreisen und Normalmarktorten in dem Geschäftsbezirk dieser Behörde überhaupt in Zweifel gezogen wurde. Sehr erfreulich ist es, daß zum größten Theil die Feststellung der Normal-Marktorte und Normal-Preise im Wege der Vereinigung der Mitglieder der Distrikts-Kommissionen erfolgt ist. Im Bezirk der General-Kommission zu Stendal sind nur wenige und größtentheils unwichtige Punkte zur Entscheidung gekommen. In dem Bezirk der General-Kommission zu Stargard und in dem der Regierung zu Frankfurt ist ein einziger Punkt und in dem Bezirk der General-Kommission zu Posen gar nichts streitig geblieben. In der Provinz Schlesien muß in 12 Kreisen die Festsetzung durch Entscheidung erfolgen, während in 45 Kreisen eine vollständige Vereinigung stattgefunden hat.

Der Abgeordnete zur II. Kammer für den Kreis Ruppin, Kreisgerichts-Direktor Breithaupt zu Wittstock, hat für den Fall, daß durch seine inzwischen eingetretene Beförderung sein Mandat als Abgeordneter erloschen sein sollte, die Anordnung einer neuen Wahl anheimgestellt. Bekanntlich giebt die Fassung des Art. 73 der Verfassungs-Urkunde in dieser Hinsicht Veranlassung zu manchen Zweifeln. — Am 24. kamen hier 801 Personen an und reisten 820 ab. Angekommen: der königl. großbritannische Kabinets-Kourier Ridgeway, von Wien. Abgereist: der königl. großbritannische Kabinets-Kourier Ridgeway, nach Wien.

* **Posen**, 25. Juli. [Patriotismus. Aufreizung gegen Juden.] Große Theilnahme erregt hier das Schicksal eines Tagelöhners Schöpke in Schwetschko. Mit großen Opfern hatte er es bei seinem geringen Verdienst möglich gemacht, seinen beiden einzigen Söhnen ein Handwerk erlernen zu lassen, und erwartete eine Stütze in seinem Alter an ihnen zu haben. Der ältere Sohn diente im Jahre 1848 im Militär, und fand seinen Tod in dem für die preußischen Waffen ungünstigen Kampfe bei Miloslaw. Ungeachtet dadurch der zweite Sohn seine einzige Stütze und Hoffnung blieb, reklamirte er dennoch nicht gegen dessen Einstellung in die Artillerie. Auch dieser zweite Sohn hatte indeß das Unglück, bei einer Uebung mit dem Geschütz so erheblich am Beine verwundet zu werden, daß ihm dasselbe amputirt werden mußte. Nach der Heilung wurde derselbe als invalide aus dem Heere entlassen. Der arme Vater hat nun den Schmerz, statt zwei Stützen seines Alters, einen Krüppel zurückkehren zu sehen, den er selbst noch ernähren muß. Vor einigen Tagen war der unglückliche Vater hier, um ein Gnadengehalt für seinen letzten arbeitsunfähigen Sohn zu erbitten, und wir wollen hoffen, daß ihm dieser kleine Trost gewährt werden wird. — Eine traurige Erscheinung der Zeit auf dem religiösen Gebiete sind die sich überall kundgebenden Aufreizungen gegen die Juden. Auch hier gab wieder der Brand in Krakau Veranlassung dazu, indem man sofort das Gerücht verbreitete, daß die Juden das Feuer angelegt hätten. Wenn auch der Gebildete solche Anschuldigungen zu würdigen weiß, so bleiben sie auf das Volk doch nicht ohne Eindruck, und steigern den religiösen Fanatismus.

Münster, 22. Juli. [Marschordere.] Nach einer so eben eingetroffenen Kriegsministerial-Bestimmung hat das 13. Linien-Infanterie-Regiment den Befehl erhalten, nach Frankfurt a. M. und Wetzlar aufzubrechen, wohin es in diesen Tagen den Marsch antreten wird. Wer an seiner Stelle hier in Garnison kommt, ist noch unbestimmt. (Elberf. Z.)

Köln, 24. Juli. [Das Observations-Korps bei Kreuznach und Wetzlar.] So eben hat das ganze 29. Infanterie-Regiment Befehl erhalten, am 29. d. M. nach Kreuznach und Umgegend aufzubrechen. Dort und in Wetzlar werden zwei Observations-Korps aufgestellt, bestehend aus: 29. und 17. Inf.-Regt., 31. Inf.-Regmt. (Frankfurt a. M.), Garde-Reserve-Regt., 5. Ulanen-Regt., 8. Kürassier-Regt. (2 Eskadrons), 2 mobilen Batterien 8. Artillerie-Rgts. und wahrscheinlich 2 Bataillonen vom 13. Inf.-Regt. und 1 Batterie 7. Artillerie-Regts. Den Oberbefehl führt über das Kreuznacher Korps Gen.-Maj. v. Bonin, über das Wetzlarer Korps Oberst v. Schlichting. — Aachen bleibt ohne Garnison, Jülich erhält das Füsilier-Bataillon vom 16. Inf.-Regt., Trier 2 Stamm-Kompagnien der Landwehr, Koblenz statt des abrückenden Füsilier-Bataillons des 17. Inf.-Regts. die Landwehr-Stamm-Kompagnien Neuwied, Andernach, Simmern. Nach Bonn kommt statt der ebenfalls ausmarschirenden 1. Komp. des 29. Inf.-Regts. und der dort eben erst eingetroffenen 3 reitenden Komp. des 8. Artillerie-Regts eine Eskadron des 8. Kürassier-Regts. Den Grund dieser eben so plötzlichen als auffälligen Truppen-Anhäufung kennt man nicht; man glaubt sie aber als eine Demonstration gegen etwaige Uebergriffe des österreichischen Gouverneurs von Mainz ansehen zu müssen. (K.Z.)

Deutschland.

Frankfurt. [Die jüngste Note des österreichischen Kabinets an die bei der außerordentlichen Bundesversammlung in Frankfurt vertretenen Höfe] ist vom 10. Juli datirt und enthält einen Bericht über die mit Graf Bernstorff in Wien unlängst gepflogenen Unterhandlungen. Ehe Preußen auf weitere Verständigung sich einlassen wollte, forderte es von Oesterreich die Erklärung, ob es 1) für das Interim kein besonderes Gewicht auf die Präsidial-Frage lege; — 2) eine Anerkennung der Union durchaus nicht abweise und nur voraussetze, daß man sich in Frankfurt über die Natur desselben einige; — 3) in dem jetzt zu schaffenden Interim auf eine vollständige Parität zwischen Oesterreich und Preußen eingehen wolle und endlich 4) damit einverstanden sei, daß in diesem Provisorium eine alleinige Exekutive Oesterreichs und Preußens eingeführt und die Mitwirkung der übrigen Mächte auf deren Betheiligung an der Beschlußfassung beschränkt werde." Oesterreichischerseits wurde auf den ersten Punkt erwiedert, daß die kaiserliche Regierung für das Interim keinen Werth auf das Präsidium lege, jedoch unter Verwahrung seines ihm bundesgesetzlich zustehenden Rechtes. Den zweiten Punkt anlangend, wies man jede Anerkennung der Union in ihrer jetzigen staatsrechtlichen Gestaltung zurück, hielt die Frage überhaupt erst nach vollendeter Reorganisation des Bundes reif, weil „der Theil sich dem Ganzen" fügen müsse. Beim dritten Punkte bezieht sich die Note auf das, was im ersten über das Präsidial-Recht gesagt worden. Ueber den vierten Punkt muß Oesterreich erst die andern Bundesglieder befragen. (Lloyd.)

\# **Dresden**, 26. Juli. [Regierungsvorlagen. — Wahlen in die Ausschüsse. — Sammlungen für Schleswig-Holstein. — Musikfest.] In der heute abgehaltenen Sitzung der ersten Kammer war der Registrandenvortrag von größerer Bedeutung als die Sitzung selbst. Es war nämlich ein königliches Dekret eingegangen, durch welches vier Regierungsvorlagen der Kammer zu unverweilter Berathung und Beschlußfassung vorgelegt wurden. Zuerst die Revision einzelner Theile der Verfassung nebst dem darauf bezüglichen Einführungsgesetze; dann ein neues Wahlgesetz und endlich ein Entwurf zur Abänderung, oder um es richtiger auszudrücken — zur Aufhebung der Grundrechte. Auf den Antrag des Herrn v. Friesen auf Rötha, des Gründers und Patrons der „Freimüthigen Sachsen-Zeitung," schritt die Kammer sogleich zur Wahl eines außerordentlichen Ausschusses, welcher über alle diese Vorlagen Bericht zu erstatten hat. Vorsitzender und Referent dieses Ausschusses wurde Herr von Friesen selbst; ein zweites Mitglied, Freiherr von Welck auf Riesa, gehört gleichfalls unter die Führer der sächsischen Kreuzritter. Die drei andern Mitglieder sind Herr von Schönberg-Bibran, Bürgermeister Müller von Chemnitz und der heute erst eingetretene Bürgermeister Hennig aus Grimma, von denen mir nur der erste als ein freisinniger, der Bundespartei angehöriger Mann bekannt ist. Der Bürgermeister Müller versuchte vergeblich, den ihm augenscheinlich sehr unangenehmen Auftrag unter Vorschützung von Geschäften von sich abzulehnen. — Die Berathung des Wahlgesetzes wird auf die größten Schwierigkeiten stoßen, da ein nicht unbedeutender Theil von den heute anwesenden dreißig Mitgliedern der ersten Kammer bei der Ansicht beharrt, das Wahlgesetz von 1831 sei durch die von der Regierung dekretirte Beseitigung des provisorischen Wahlgesetzes vom 15. November 1848 eo ipso wieder zur Geltung gekommen. Zu der Aufhebung der Grundrechte wird sich die Kammer in ihrer bedeutenden Mehrheit sehr leicht entschließen. — In den Ausschuß zur Verwaltung der Staatsschulden wurden gewählt: v. Römer auf Neumark, die größte Capacität unter den Privatmännern Sachsens im Finanzfache, geh. Finanzrath v. Zehmen und v. Lüttichau auf Bärenstein; zu Stellvertretern: Bürgermeister Starke aus Bautzen, Hofbuchdrucker Meinhold in Dresden und Bürgermeister Pfotenhauer in Dresden. Dieser Letzte ist noch immer in Untersuchung wegen der Maiereignisse und ist bis jetzt als Bürgermeister von Dresden (und als solcher sitzt er nur in der ersten Kammer) noch nicht von der Regierung bestätigt; da er sich indeß hat bereit finden lassen, an dem Landtage Theil zu nehmen, wird die Bestätigung nun wohl nicht länger ausbleiben. Endlich wurde noch der Superintendent Großmann aus Leipzig als Mitglied der Redaktions-Kommission gewählt. — Die Sammlungen für Schleswig-Holstein scheinen jetzt auch hier trotz des unerhörten Verbotes der Regierung in Gang zu kommen; ein hiesiges Handlungshaus, Hems, und die Redaktionen der „Sächsischen Dorfzeitung" und des „Neuen Dresdner Journal" empfangen Beiträge, welche allerdings gegen die reichen bei Brückner und Lampe in Leipzig eingehenden Spenden noch sehr zurückstehen. — Der vom sächsischen Kriegsministerium des Offiziercharakters entkleidete ehemalige Oberlieutenant Herrmann Müller, ein sehr ehrenwerther und tüchtiger Offizier, ist als Hauptmann in die Armee der Herzogthümer aufgenommen worden. — Der Herzog von Braunschweig hat heute Vormittag Dresden verlassen und trifft heute Abend in Sybillenort ein. — Heute Abend wird in der Frauenkirche eine sehr sinnig angeordnete musikalische Denkfeier an den vor hundert Jahren entschlafenen unsterblichen Meister Joh. Sebastian Bach (geb. zu Eisenach 21. März 1685) stattfinden, bei welcher viele der herrlichsten kirchlichen Kompositionen von ihm und Händel zur Aufführung kommen. Die ganze Stadt nimmt den lebendigsten Antheil an diesem Feste; der Hof und die Erzherzogin Sophie haben dem Vernehmen nach eine an sie gerichtete Einladung zur Theilnahme abgelehnt.

*) Vergl. Nr. 29 d. Bresl. Amtsbl.

München, 23. Juli. Seit ein paar Tagen befindet sich der dänische Gesandte Baron v. Hohlfeldt hier; es haben bereits mehrere Konferenzen zwischen ihm, dem Ministerpräsidenten und den übrigen Gesandten auswärtiger Mächte stattgefunden. Der Gesandte, welcher geraden Weges von Hannover kam, will von den deutschen Bundesregierungen eine Dänemark günstige Ratifikation des Friedensvertrages erwirken, hat sich jedoch, wie es scheint, mit Dr. v. d. Pfordten noch nicht recht verständigen können. Um ein günstigeres Resultat zu erzielen, wartet derselbe auf die Zurückkunft Sr. Majestät des Königs von Aachen, welche sich jedoch laut heute eingetroffenen Nachrichten noch etwas verzögern dürfte. Die feierliche Schließung des Landtags wird vor künftigem Sonnabend nicht stattfinden. — Das Kriegsministerium verwendet in diesem Augenblick vorzügliche Sorgfalt auf die Armirung der Festung Ingolstadt. (Ref.)

Karlsruhe, 23. Juli. [Verlängerung des Kriegszustandes.] Die neueste Nummer des Regierungsblattes verkündet die abermalige Verlängerung des Kriegszustandes und Standrechts auf weitere 4 Wochen. — Auch über den Gerichtsstand der in Preußen garnisonirenden badischen Truppen ist jetzt Verfügung getroffen. Für alle persönlichen Klagen gegen Angehörige dieser Truppen ist das „großherzoglich badische Auditoriat des Generalstabes", welches seinen Sitz in Berlin hat, das kompetente Gericht, wenn der Kläger es nicht vorzieht, den ordentlichen Civil-Gerichtsstand des Beklagten zu wählen.

Darmstadt, 23. Juli. [Bundes-Gesandter. — Verstärkung der preuß. Garnison in Mainz.] Als hessen-darmstädtischer Bundesgesandter wird der intermistische Hofmarschall Freiherr von Münch-Bellinghausen bezeichnet. Schon der Name erinnert uns an die Blüthezeit des unvergeßlichen Bundestags. — Der neuerwählte Bischof von Mainz, Herr von Ketteler, hat heute in die Hände des Großherzogs den Huldigungseid abgelegt. — Nach dem „M. J." wird die preußische Garnison der Bundesfestung Mainz um zwei ganze Bataillone, ein Gardelandwehrbataillon und das 2. Bataillon vom 39. Infanterieregiment verstärkt werden. Es leidet wohl keinen Zweifel, daß in diesem Falle auch Oesterreich seine Besatzung ebenmäßig erhöhen wird.

Hannover. [Note.] Graf Bennigsen hat unter dem 11. Juli an den hannoverschen Gesandten in Berlin eine Zuschrift erlassen, worin ausdrückliche Verwahrung eingelegt wird gegen die in einer Note des Frhrn. v. Schleinitz ausgesprochene Ansicht, daß die jetzige Stellung Hannovers (im Gegensatze zu dem Bündniß vom 26. Mai) nur als eine vorübergehende zu betrachten sei. Die Zuschrift erklärt, daß zu der Erfüllung einer an eine derartige Auffassung etwa zu knüpfenden entsprechenden Erwartung von hannoverscher Seite überall keine Aussicht sei.

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

Das erste Treffen mit den Dänen.

Kiel, 25. Juli. Morgens 11 Uhr. Berichte aus dem Hauptquartier vom 24. d., 10 Uhr Abends melden Folgendes: „Gestern Mittag engagirte sich ein ziemlich lebhaftes Gefecht der Avantgarde bei Helligbek und am linken Flügel bei Sollbroe. Die Dänen griffen mit ihrer Avantgarde an und wurden vom 3. Jägerkorps bis Stenderup zurückgeworfen. Helligbek wurde von den Unsrigen unter Oberst Gerhard behauptet. Auf dem linken Flügel haben 100 Jäger den Uebergang über die Treene bei Sollbroe mehrere Stunden lang gegen 3 dänische Bataillone vertheidigt. Sie wurden zurückgeworfen, doch wurde gestern Abend nach einem glänzenden Gefecht, in welchem der General Willisen selbst kommandirte, der Uebergang über die Treene bei Sollbroe wieder gewonnen. — Auch die Avantgarde unter Oberst Gerhard hatte, in heftigem Kampf um den Besitz des Elmholzes, Helligbek, nachdem es schon einmal verloren war, wieder genommen. Eine zu hartnäckige Vertheidigung von Helligbek, einem weit vorliegenden Punkte mit ungünstiger Rückzugslinie, ward aber vom kommandirenden General untersagt und lag nicht im Plane. Nachdem die erste 12-Pfünderbatterie mit

Shrapnell's in den dänischen Kolonnen stark aufgeräumt hatte, nahm unsere Avantgarde eine feste Position zwischen Helligbek und Idstedtkrug ein. Es sollen etwa 130 bis 140 der Unsrigen verwundet sein. Das 3te Jägerkorps, welches Vormittags hauptsächlich im Gefecht war, hat wenig, das 1ste Bataillon, welches Nachmittags und Abends im Feuer war, den Hauptheil dieses Verlustes getragen. Hauptmann Burow ist schwer verwundet, Hauptmann Olsen verwundet. — Es wird ausdrücklich bemerkt, daß der Verlust an Todten und Verwundeten auf Seiten der Dänen größer als auf unserer sei."

Den 25. Juli, Mittags 1 Uhr. Unsere Stadt ist von den verschiedensten Gerüchten bewegt. Als gewiß wage ich Ihnen nur zu melden, daß gestern ein Theil unsers linken Flügels angegriffen ist und derselbe die Treeneposition gegen große Uebermacht behauptet hat, ferner, daß heute Morgen um 3 Uhr die größere Schlacht begonnen hat. Ueber den Ausfall weiß man nichts bestimmtes.

Schleswig, 24. Juli. Die Dänen sind mit 15,000 Mann herangerückt. Sie griffen heute Morgen an verschiedenen Seiten die Vorpostenkette an, die sich gestern Abend schon zurückgezogen hatte, um nicht abgeschnitten zu werden. Es sind einige Verwundete und Todte bereits eingebracht. Bei Helligbeck, die Hälfte des Weges zwischen hier und Flensburg, hat das Gefecht mehrere Stunden seit 10 Uhr Mrg. gestanden. Es ward diesseits versucht, das links daran liegende Gehölz von ihnen mit dem Bajonnetangriff zu säubern. Dieses soll gelungen sein; doch haben später die Unsrigen sich zurückgezogen. Das Gefecht dauert fort und man meint, daß es zu einem allgemeinen Kampfe kommen wird. Die Artillerie ist diesseits noch wenig benutzt, so auch die Kavalerie. So lauten die flüchtigen Nachrichten Einzelner.

Schleswig, 24. Juli, Nachts 12 Uhr. Seit heute Morgen $7\frac{1}{2}$ Uhr bis circa $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends haben unsere Truppen sich mit den Dänen gemessen, wobei beiderseits wenig oder nichts erreicht ist. Das Treffen fing zuerst mit einem Vorpostengefecht an und entwickelte sich nach und nach so, daß die Dänen mit einer oder zwei Brigaden hervorrückten und in der Gegend von Lusbusch und Helligbeck Posto faßten, wobei ihnen das Poppelholz großen Vortheil gewährte, indeß haben sie viel verloren. Das Gefecht endete bei Jübeck. Unser Verlust wird auf circa 150 Mann angegeben, wovon aber wenig todt, sondern die meisten sehr leicht verwundet sind; indem der Däne seine Artillerie nicht benutzen konnte, unsere dagegen ihn mit der 12pfündigen Granat-Batterie begrüßte. Sieben dänische Gefangene sind eingebracht, sowie ein Schwede, der als Spion fungirt haben soll. Ebenfalls soll eine **englische (?) Eskadre bei Düttebüll sich vor Anker gelegt haben,** bestehend aus 11 Schiffen. (Vermuthlich eine Verwechselung mit der russischen.) (S. unten.)

Im Gefecht sind gewesen: das 3. Jägercorps, 1. und 15. Bataillon. Die beiden Bataillone sollen am meisten verloren haben. Seit heute Morgen um $3\frac{1}{2}$ Uhr starker Kanonendonner vor Eckernförde. Gegen Abend um 9 Uhr rückte die letzte Feldbatterie aus Rendsburg, um diesen Morgen Theil am Kampfe zu nehmen.

Schleswig, 25. Juli. Seit 3 Uhr heute Morgen hat der Kampf von Neuem begonnen. Heftige Kanonenschläge wurden noch immer vernommen. Seit $5\frac{1}{2}$ Uhr ist die Stadt in Bewegung. Ein mächtiger Regen fließt vom Himmel. Das 12. Bataillon steht im Feuer. Doch nicht blos zwischen Idstedt und dem Holze bei Helligbeck schlägt man sich, sondern auch westwärts bei Jübeck, wie gestern; jetzt namentlich an dem rechten Flügel, wo das Dorf Tolk abgebrannt sein soll. Wir kehrten um 10 Uhr gestern Abend von den Spitzen unsers Heeres auf der Haide von Idstädt und von dem gedachten Holze zurück. Die Wachfeuer der Dänen leuchteten von dem Holze herüber, eine Viertelstunde von da. Hier waren das 1. und 15. Bataillon und das 3. Jägercorps den ganzen Tag im Feuer gewesen. Zuletzt soll das 8. Bataillon herangezogen sein. Wir haben manche Verwundete, beklagen einige Todte; der Verlust der Dänen soll indessen größer gewesen sein, weil ihre Vorpostenkette, doppelt so stark als die unsrige, treffbarer war. Der Feind, obwohl in großer Stärke, war aber aus dem Holze nicht herauszubringen. Wenn die Dänen dasselbe verließen, kamen sie nur bis an die Hügelreihe, während die Unsrigen auf der nackten Haide und der flachen Ebene standen. Die Schleswig-Holsteiner sind nicht zu halten gewesen. Sie wollten sich nicht zurückziehen, obwohl die sie unterstützende Artillerie, die sehr verheerend für die Dänen gewesen sein soll, dies gegen Abend that. Wir hatten, sagten mir Einzelne, alle unsere Kugeln verschossen, da mußten wir uns wohl zurückziehen. Wir haben uns — im ersten Bataillon — zuletzt theilweise selbst geführt und Feuer kommandirt, weil unsere Offiziere theilweise verwundet worden sind. Der Hauptmann soll schwer verwundet sein. Während wir anwesend waren, wurde „Schleswig-Holstein" gespielt und den Einwohnern der Stadt Schleswig mehr als ein Hoch dargebracht. Der Muth der Unsrigen übersteigt jede Beschreibung, allein die Anzahl der Feinde ist sehr, sehr groß. Mehrmals hieß es, das große Wirthshaus Helligbeck sei von den Dänen angezündet; hinter den Steinwällen daselbst hatte am Morgen der Kampf lange gedauert. Es soll aber nicht der Fall sein; zwei kleine Kathen sind aber aufgebrannt, so wie ein Kornfeld von ihnen in Brand geschossen oder angezündet worden ist. Eine jener blutigen Mordthaten des aufgestachelten Danismus ist leider wieder vorgefallen. Ein Däne stieß einem verwundeten Schleswig-Holsteiner, der liegen geblieben war, sein Bajonnet durch den Leib. Ihn traf aber auf der Stelle die vergeltende Strafe: ein Schleswig-Holsteiner schoß den Buben sofort nieder. Dagegen sahen wir aber auch auf einem Wagen, daß ein verwundeter Schleswig-Holsteiner seinen Kopf in den Schooß eines gefangenen Dänen hingelegt hatte. Ein Spion, der gestern Abend eingefangen ward, soll gesagt haben, daß die Dänen 60 Spione ausgesandt hätten und daß es ihre Absicht gewesen sei — was auch vermuthet ward — schon am Sonntage anzugreifen. Sie hatten die Positionen erfahren und es deshalb der Zeit unterlassen. Auf dem linken Flügel ist das Gefecht sehr heftig gewesen; hier sind die Dänen zurückgedrängt. Unsere Bürger fuhren mit Lebensmitteln und Erfrischungen zur Stärkung unserer Tapfern nach den verschiedenen Positionen hinaus, so auch wieder in diesem Augenblicke. So eben vernehmen wir, daß doch das Dorf Tolk auf dem rechten Flügel abgebrannt ist. Die Unsrigen kämpfen unverzagt, aber sehr groß soll die Anzahl der Dänen sein; Gefangene werden eingebracht. Die Unsrigen haben das Schlachtfeld behauptet; die Dänen retiriren.

$8\frac{1}{2}$ Uhr. Die Dänen sollen aus dem Idstedler Holze und von Wedelspang zurückgeschlagen sein. Unsere Sache soll gut stehen. Gefangene werden eingebracht.

Schleswiger Postamt, den 25. Juli, Mittags 12 Uhr. Ein furchtbarer Kampf besteht seit heute Morgen, um 3 Uhr begann die Kanonade und dauert jetzt noch wenigstens auf dem linken Flügel in der Gegend von Zürschau fort. Viele von den Schleswig-Holsteinern sind leider geblieben und verwundet, doch viel mehr Dänen, namentlich liegt das Moor in der Gegend von Lusbusch von Dänen ganz voll, daselbst ist auch viele dänische Kavalerie festgerathen. Jetzt (12 Uhr Mittags) wird der Däne verfolgt, indem so eben sämmtliche Bagage des General-Kommandos wieder nordwärts rückt, welche heute Morgen hier eingebracht wurde. An dänischen Gefangenen sind jetzt gegen 300 Mann hier eingebracht, doch sollen auch mehrere von den Unsrigen in der ersten Zeit und namentlich Verwundete gefangen worden sein. Der General Willisen kommandirt das Centrum, v. d. Tann den linken und v. d. Horst den rechten Flügel. So eben kommen noch circa 50 dänische Gefangene. — v. d. Tann soll den rechten Flügel der Dänen durchbrochen haben. — Der Däne brennt alle Dörfer nieder, die er verlassen muß, Idstedt, Helligbeck ꝛc.

Altona, 25. Juli. Den neuesten Nachrichten aus Schleswig von heute Mittag zufolge war der Kanonendonner zwischen 8 und 9 Uhr mehr in die Ferne gerückt. Dem Vernehmen nach sind das 5te, 6te, 7te, 9te, 10te und 12te Infanterie-Bataillon nebst dem 8ten und 4ten Jäger-Bataillon gegen eine überlegene Feindesmacht im Feuer gewesen. Um $10\frac{1}{2}$ Uhr entspann sich auch ein hitziges Gefecht auf unserm linken Flügel, hier soll v. d. Tann mit seiner Kavalerie die Offensive ergriffen haben, worauf die Dänen Quarré bildeten und ein sehr heftiges Pelotonfeuer eröffneten. Unsere Kavalerie deployirte sich hierauf und demaskirte die hinter ihr postirte Artillerie, welche ein verderbliches Kartätschenfeuer in die dichten Massen des Feindes richtete, dessen Verlust sehr bedeutend sein soll. Näheres steht zu erwarten. Mehrere hundert Leichtverwundete sind hier bereits eingebracht. (H. C.)

Die L. C. aus Altona meldet: **Eine englische Eskadre aus 11 Kriegsschiffen bestehend, hat bei Düttebüll Posto gefaßt, also eine Demonstration englischer Seits gegen Rußland.** Weniger bestimmt lautet diese Nachricht in den Mittheilungen anderer Blätter. Gewiß ist jedoch, daß eine **englische Eskadre Malta verlassen und ihren Cours jedenfalls nach dem Ocean genommen habe.** Diese Mittheilung lautet nach österreichischen Blättern wie folgt: Lavalette, 10. Juli. Seit einigen Tagen herrscht in „Great-Habour" große Bewegung. Einige Schiffe sind ausgelaufen, um am folgenden Tage wieder zurückzukehren; dies ließ vermuthen, daß die Abfahrt der Eskadre bevorstehe, sobald sie mit frischen Lebensmitteln versehen sei. Vielleicht segelt sie in den Ocean, aber nicht, um Portugal gegen die amerikanischen Forderungen zu vertheidigen; denn wenn dies die Absicht des Kabinets von St. James wäre, so würde der Contreadmiral Martin mit seinen sieben Kriegsschiffen, wovon der „Prinz-Regent," 96 Kanonen, stark genug sein gegen den Commodore Morgan, der nur drei Fregatten und zwei Dampfer hat. Sondern Admiral Parker würde (nach dieser Hypothese) sich wegen der russischen Flotte, die von Kronstadt abgesegelt ist, mit seiner Flotte in den Ocean begeben, **denn Lord Palmerston hat den Höfen von Dänemark und St. Petersburg seine Protestation gegen die Intervention Rußlands in den dänischen Angelegenheiten notifizirt.** Diese Eskadre besteht aus folgenden Schiffen: „Ceylon," 90 Kanonen, mit der Flagge des Viceadmirals Harvey; „Queen," 120 Kanonen, Kapitain C. Wyse, mit der Flagge des Admirals W. Parker; „Caledonia," 120 Kanonen, Kapitain W. Carter; „Superb," 96 Kanonen, Kapitain Purcell; „Bellerophon," 84 Kanonen, Kapitain Robert Bayres; „Powerfull," 84 Kanonen, Kapitän Dundas; „Ganges," 84 Kanonen, Kapitain Smith. Die Dampffregatten „Terrible," Kapitain Hope, „Firebrand," Kapitain Knox, „Hogue," 60 Kanonen, Kapitain Stirling, von Gibraltar zurückkehrend, eben so wie die „Vengeance" mit 84 Kanonen, Kapitain Blackwood. — Uebrigens hat auch die französische Flotte, die vor Neapel lag, plötzlich eine anderweite Bestimmung erhalten und, wie man in Paris glaubt, gleichfalls nach der Ostsee.

[Ueber die Zustände auf Fehmarn] können wir nach den Berichten eines zuverlässigen Reisenden, der die Insel am Sonnabend verlassen hat, Folgendes mittheilen: 850 M. Jäger sind in der Kirche zu Burg einquartirt. 700 M. Infanterie sind in Petersdorf, Strukamp, Lemckenhafen und Ohrt, also an der Seite Fehmarns, die gegen Holstein liegt. Kommandant ist der Major Voigt. Die Schiffe daselbst befehligt Steen Bille. Alle Gewehre ꝛc. haben eingeliefert werden müssen, und ein angesehener Mann in Strukamp ist mit seinem Sohne gefangen gesetzt, weil Letzterer seine Jagdflinte nicht abgeliefert. Die Pferde von Katharinenhof, über 50 an der Zahl, sind benutzt, die mitgebrachten Dragoner beritten zu machen. Die Landschaft soll jetzt 100 Pferde liefern. Drei Kanonen liegen am Sunde mit einer starken Besatzung. Als ein schmachvoller Zug wird noch bemerkt, daß die Dänen die Weizenfelder auf Katharinenhof mit wahrer Berserkerwuth zertreten haben. (J. W.)

Von der Eider, 23. Juli. [Widervölkerrechtliches Verfahren Lübecks.] Leider muß ich Ihnen das Traurige bestätigen. Unser Schraubenboot ist verloren gegangen, weil die Lübecker ihm gegen alles Völkerrecht das Asyl verweigert haben. Die Thatsachen sind im Wesentlichen, wie ich sie schon in meinem ersten Briefe dargestellt habe. Das Verfahren der Lübecker ist, nach den eingegangenen Rapporten, in allen Hauptpunkten folgendes. Unser Schraubenboot kommt mit einer Prise, gedrängt von einem dänischen Kriegsdampfer und einer Fregatte, vor den Hafen von Travemünde, und hier wird ihm zuerst die Aufnahme der Prise verweigert. Dies konstatirt noch nicht ganz sicher. Es würde das schon an sich eine so schreiende Verletzung alles Völkerrechts sein, daß kein civilisirter Staat der Welt sie zu begehen wagen würde. Nach allen Grundsätzen anerkannten Völkerrechts muß nämlich jede Macht einem Schiffe, das mit einer Prise Asyl sucht, die Aufnahme zugestehen; Wheaton allein meint, daß die Staaten das Recht haben, vorher zu verkündigen, daß sie keine Prisen bei sich aufnehmen werden; daß sie aber nachträglich die Aufnahme verweigern, ist geradezu unerhört. Dann aber, und dies ist das Empörendste, wird die Aufnahme in dem Travemünder Hafen verweigert. Ist solch ein Fall jemals in der Geschichte des Völkerrechts vorgekommen? Ist er je vorgekommen unter deutschen Staaten? Der Kommandant aber wirft, da er wegen der feindlichen Uebermacht eben nicht hinaus kann, dennoch Anker. Da erscheinen zwei Lübecker Herren an Bord und erklären ihm, daß er entweder sofort das Lübecker Fahrwasser zu verlassen oder sich entwaffnen zu lassen habe. Nun ist es ein durchaus und seit so manchem Jahrhunderte unbestrittener Grundsatz des Völkerrechts, daß jedes Schiff jeder Nation in einem neutralen Hafen das Recht hat, Schutz zu suchen; dies Recht ist, weil es eben auf die sonst gewöhnlich rettungslos verlorenen Schiffe sich bezieht, als ein heiliges und unverletzliches Recht von allen Nationen der Welt anerkannt. Was thut Lübeck gegen den Nachbarstaat Schleswig-Holstein? In dem Augenblick, wo Schleswig-Holstein ganz allein steht, verlassen von allen deutschen Staaten, wo es seine letzte Kraft gegen die Dänen verwendet, wo es mit der äußersten Aufregung das deutsche Element gegen die dänisch-russische Politik vertheidigt, wo es eben beginnt, eine kleine Marine zu besitzen, in diesem Augenblick zwingt Lübeck ein Schiffchen von zwei Kanonen, Angesichts einer dänischen Fregatte und eines dänischen Dampfschiffes, seinen — einen deutschen Hafen — zu verlassen; die Folge ist, daß das kleine Schiff, dicht an dem Strand haltend, nahe vor Neustadt, vom Feinde gedrängt, sich auf Grund setzt, und nach einem kurzen, aber hitzigen Gefecht in die Luft gesprengt werden muß. Sie werden das Gefühl der tiefsten Empörung über ein solches Verfahren mit mir theilen, denn wahrlich, nicht allein das Völkerrecht, sondern ganz Deutschland sind hier auf die beklagenswertheste Weise tief verletzt. Wie ist es möglich, daß eine deutsche Stadt so gegen ein deutsches Land handeln konnte, wo dieses letztere von einem mächtigen Feinde gedrängt, mit seiner ganzen Armee schlagfertig im Felde steht, um den äußersten Norden Deutschlands für Deutschland zu erhalten? War es denn nicht genug für uns, allein gegen die dänische Macht zu kämpfen? Mußten wir im Süden deutsche Nachbarn haben, von denen der eine, Hamburg, unsere offiziellen Schilder insultirt, der andere unsere Schiffe den Dänen in die Hände jagt? Nicht einmal die gefährlichsten Feinde der öffentlichen Ruhe werden, wenn es nicht vertragsmäßig bestimmt ist, flüchtig der fremden Polizei überwiesen. Lübeck aber spricht sogar dem europäischen Völkerrecht Hohn, um Dänemark gegenüber die bisherigen Vortheile seiner Stellung, gegenüber den Dänen, nicht gefährdet zu sehen. Wenn es noch eines Beweises bedarf, daß dieser Zustand der Dinge einer längeren Dauer unfähig ist, wenn es eine äußere Nothwendigkeit der Einheit Deutschlands neben der inneren giebt, so ist sie hier gegeben. Wie ich vernehme, sind bereits strenge Untersuchungen über den ganzen Vorgang im Werke. Vielleicht — ich hoffe es — stellen sich die Resultate etwas günstiger für Lübeck, obwohl ich nicht wüßte, in welcher Weise. Wenn nicht, so wird die Strafe nicht ausbleiben. Ich werde Ihnen demnächst Näheres mitzutheilen im Stande sein. (Sp. Z.)

[Die russischen Ansichten] über das Verhalten der Herzogthümer gegenüber dem Könige von Dänemark sind bekannt. Man betrachtet dort die Erhebung derselben gegen die dänischen Eingriffe als die Wirkung eines revolutionären Freiheitsschwindels, gegen dessen zerstörende Wirkungen es die Aufgabe der russischen Macht sei, das Staats- und Völkerrecht vor jedem Volkseingriffe zu beschützen. Man weiß aber auch, daß der Kaiser persönlich in Warschau dem Fürsten Schwarzenberg seine Ueberzeugung zu erkennen gegeben hat, wie man durch Recht und Klugheit verpflichtet sei, gegebene Versprechungen, bestehendes Recht, von Seiten der Regierungen fest zu achten, wie das Scheinverfahren in diesen Beziehungen seine Billigung niemals erlangen könne, das überdem nur die Revolution nähre, und ihre Fortdauer unterhalte. Nun sind die bündigsten Beweise geliefert worden, daß in Kopenhagen die Revolutionspartei herrscht, daß sie den Rechtsbruch gegen die Herzogthümer veranlaßt hat, in der Absicht, über die wohlhabenden Länder beliebig zu schalten, ihnen Ueberlasten für die Gesammtkosten des Staates aufzubürden, und die zahlreichen Anstellungen in diesen Provinzen sich anzueignen. Die Rechtsansprüche Holsteins sind ferner unumstößlich als legitime dargethan worden. Jedermann berichtet, daß in den Herzogthümern kein Demokrat florirt. **Und dennoch liefert Rußland Transportschiffe an die Dänen, und hilft die Küsten zum Besten derselben mit Demonstrationen schrecken — um den Nutzen zu erlangen, daß der Norden Deutschlands bedrängt werde, und nicht zu einiger, noch so bescheidener Seemacht gelange.** Die Dänen selbst geben der russischen Darstellung, als seien die Holsteiner und Schleswiger revolutionäre Demokraten, das vollste Dementi. Sie suchen sogar den Pöbel noch mehr aufzuhetzen, indem sie das ernste, feste Regiment der Statthalterschaft für freiheitsfeindlich, und den Liberalismus durch die dortige Regierung für gefährdet erklären. Die Statthalterschaft duldet in der That die versuchten demokratischen Aufwiegelungen der herumschweifenden oder angesiedelten Agitatoren nicht; sie weiset solche Leute aus oder sperrt sie ein, und läßt richterlich gegen sie verfahren. Darüber schreien jetzt eben selbst die konservativen dänischen Blätter, weil sie sehen, daß die Statthalterschaft den inneren Verderb ihrer Sache entfernt hält. Und Rußland schafft eben Transportmittel für die Soldaten gegen diese reine, ernste und loyale Sache herbei.

Oesterreich.

⁂ **Wien,** 25. Juli. [Sympathien und Antipathien in Betreff Schleswig-Holsteins. Die bevorstehende Amnestie.] Der Wiederausbruch des Krieges im Norden erfüllt auch hier die Brust vieler deutschgesinnten Männer mit ängstlicher Erwartung, allein die Zahl derselben ist leider keineswegs groß und gehört zumeist der Jugend an, jener edlen Altersstufe, wo die Empfänglichkeit für das Erhabene und Große noch nicht durch die gemeinen Leidenschaften des Lebens getrübt, oder vollends zerstört worden ist. Häufig dagegen hört man mit Erbitterung und Haß von der Volkserhebung in den Herzogthümern sprechen, und sind dies gewöhnlich reaktionäre Stimmen, denen der gesinnungstüchtige Conservatismus der Schleswig-Holsteiner eben so verhaßt ist, als der Radikalismus der Demokratie, und welchen eben nur jener willenlose, mattherzige Servilismus willkommen zu sein scheint, der ohne alle Ueberzeugung blos die Winke der Machthaber als einzige Norm gelten lassen will. Dann ist es auch der verbissene Grimm zerknickter Revolutionshoffnungen nichtdeutscher Volksstämme, der sich in höhnischen Bemerkungen über den Heldenkampf im Norden Luft zu machen sucht, indem man im Bewußtsein der eigenen Niederlage, dem fremden Volk kein besseres Loos gönnen möchte, und den inneren Unterschied der Bewegung in dem Norden, von der Revolution im übrigen Europa beharrlich ignorirt. Der k. k. Gesandte am Kopenhagner Hof, Baron Brints, ist gestern auf seinen Posten zurückgekehrt *); die ihm ertheilten Instruktionen sollen ein Festhalten des Standpunktes empfehlen, der bei dem Bundesbeschluß von 1846 gegen den offenen Brief des Königs von Dänemark maßgebend gewesen ist, dabei aber die legitimen Rechte der dänischen Krone vollkommen zu wahren suchen. Bei der entschiedenen Rückkehr Oesterreichs zum Bundestag, kann seine Politik gegen Dänemark auch entschieden keine andere sein, als ein Wiederanknüpfen an die Traditionen der Bundestagspolitik. — **Der Amnestie-Antrag des Ministeriums in Betreff der wegen Theilnahme am Oktoberaufruhr Abgeurtheilten** soll sich lediglich auf jene Individuen beschränken, die bis zu sechsjähriger Haft verurtheilt worden, und würde folglich mit der in Ungarn und Italien geübten grade im grellsten Gegensatz stehen; doch hofft man, die Gnade des Monarchen werde aus eigenem Antrieb diesen engherzigen Vorschlag dahin erweitern, daß alle bis 10 Jahre verurtheilten politischen Sträflinge die Freiheit erhalten, den Uebrigen aber die Auswanderung freigestellt werden soll, so daß nur die Offiziere und die Mörder Latours im Kerker verbleiben würden.

N. B. **Wien,** 26. Juli. [Vermischte Nachrichten.] Die Audienz, welche der Kaiser dem FZM. Haynau gewährte, soll nur kurz und ohne Berührung der stattgefundenen Vorfälle erfolgt sein. — Das nächst dem Südbahnhofe im Bau befindliche Arsenal bietet mit seinen sich immer mehr erhebenden Mauern, welche die ungeheuren Dimensionen des Gebäudes erkennen lassen, einen großartigen Anblick dar. Auch wird das Arsenal mit einigen Schanzwerken umgeben werden. — Der durch den Brand zu Krakau verursachte Schaden wird ohne Berücksichtigung der Kirchen, Klöster und sonstigen öffentlichen Anstalten auf 20—30 Millionen Fl. C.-M. nach dem geringsten Ausmaß geschätzt. — Die Subscriptionen für das Siccardische Monument haben besonders in Savoyen raschen Fortgang. Eine Gemeinde daselbst hat erklärt, daß ihre Angehörigen mit Ungeduld die Effektuirung eines Theils dieses Gesetzes, nämlich die Abschaffung gewisser Festtage erwarten. — Die ständische Reitschule in Linz wird zu den Versammlungen des deutschen katholischen Vereins eingerichtet. Die Versammlung dürfte eine sehr zahlreiche werden, da sich bei derselben katholische Notabilitäten aus allen Theilen der Welt, selbst aus Jerusalem und Amerika einfinden werden. — In einem diplomatischen Kreise wollte man gestern behaupten, daß Preußen seinem Unionsprojekt entsagt habe. Wenn gleich dies noch zu bezweifeln ist, so glaubt man doch allgemein, daß es über kurz oder lang dazu kommen werde.

✱ Im Laufe dieser Tage hat sich hier das Komitee zur Errichtung eines Kriegsdampfschiffes, welches den Namen des Marschalls Radetzky zu führen bestimmt ist, definitiv konstituirt und zur Entgegennahme der betreffenden Sammelgelder bereit erklärt.

Die „jugoslavenske novine", ein zu Agram erscheinendes Blatt meldet: „Der Buchhändler Suppan sei vor den provisorischen Stadtrichter geladen worden, wo ihm auf höhere Anordnung bedeutet wurde, daß sich in Paris ein Verein gebildet habe, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, revolutionäre Schriften, namentlich von St. Just, Robespierre, Considerant, Proudhon ꝛc. dann rothrepublikanische Journalartikel und illustrirte Romane systemmäßig und dabei noch unentgeltlich zu verbreiten. Es werden vorzüglich in allen Ländern Beiträge für diesen Klubb gesammelt, welcher bereits in voller Thätigkeit sein, und Baboeuf, Grün, Mieroslawski, Komlossi, Rufoni, Fenner v. Fenneberg zu Leitern haben soll, die sämmtlich unter der Oberaufsicht Mazzini's stehen sollen. Da nun diese Agitation vorzüglich auf Oesterreich berechnet sei, und man daselbst vor allem obbenannte Schriften möglichst viel zu verbreiten suche, so trägt man dem hiesigen Buchhändler auf höheren Befehl auf, sobald derlei Schriften nach Agram gelangen sollten, sogleich die Behörde davon in Kenntniß zu setzen."

*) Derselbe passirte gestern Breslau.

Rußland.

⁂ **Von der polnischen Grenze,** 25. Juli. [Zoll-Verhältnisse.] Der zunehmende Schmuggelhandel nach Polen hat die russische Regierung zu der durchgreifenden Maßregel veranlaßt, einen allgemeinen Wechsel der Grenzzollbeamten vorzunehmen, der in kürzester Zeit ausgeführt werden soll. Die offenkundige Bestechlichkeit dieser Beamten, welche den Schmuggel allein nur in der bisherigen Ausdehnung möglich machte, ist die Veranlassung. Auch ein großer Theil der Grenzkosaken soll abkommandirt und durch neue aus der Heimath ersetzt werden. Gleichzeitig wird gemeldet, daß eine wesentliche Veränderung in den Zollverhältnissen zwischen Polen und Rußland beabsichtigt werde, um den gegenseitigen Verkehr mit den beiderseitigen Industrie-Produkten zu erleichtern, an eine gänzliche Aufhebung der Grenzsperre und Herstellung eines unbedingten freien Verkehrs soll dagegen nicht zu denken sein, weil dadurch die Fabrikation Rußlands benachtheiligt werden würde; vielleicht haben sich indeß auch politische Bedenken gegen einen freien Verkehr zwischen beiden Ländern geltend gemacht.

Frankreich.

Paris, 24. Juli, Abends 8 Uhr. [Tagesbericht.] Die Bonapartisten und jener Theil der Orleanisten, die aus Berechnung mit Louis Napoleon halten, können sich nicht herb genug über die Kommissionswahlen aussprechen, und obgleich die heutige Schlußwahl noch kein Resultat ergeben, so hat sich als Gewißheit herausgestellt, daß kein einziger Bonapartist in die Kommission kömmt. Die Legitimisten sind in der Kommission bis jetzt am stärksten vertreten, indem 12 der ihrigen, Dank der Koalition mit der Linken, hineingekommen. Der Tiers-parti zählt 2 Mitglieder, die entschiedene Linke noch kein Mitglied, wahrscheinlich wird aber Herr Grevy morgen durchkommmen. — Wie verlautet, will Creton seinen Antrag auf Abschaffung der Verbannungsgesetze gegen die Bourbonen wieder einbringen, und derselbe verspricht jetzt eine stärkere Stimmenzahl davon zu tragen, indem die Linke und der Tiers-parti dafür stimmen, um Louis Napoleon ein Gegengewicht entgegen zu stellen und die Orleansprinzen wieder ins Land zurückkehren zu sehen. Ob die Legitimisten dafür sind, ist sehr zweifelhaft, erinnert man sich noch der Worte, die Berryer einstens von der Tribüne darüber gesprochen. — Außer 40 Personen, die gestern festgenommen wurden, sind heut wieder 11 andere Individuen verhaftet worden, welche Mitglieder einer geheimen Gesellschaft waren, die sich die „Nemesis" nannte. Man erzählt, daß unter den weggenommenen Papieren sich sehr merkwürdige Verfassungsentwürfe vorgefunden, die veröffentlicht werden sollen. (S. unten.) Uebrigens sollen 10 Polizeiagenten Affiliirte dieser geheimen Gesellschaft gewesen sein, von denen denn wahrscheinlich die ganze Sache verrathen worden. Es muß noch dahin gestellt bleiben, ob es wahr ist, daß einige namhafte politische Persönlichkeiten dabei betheiligt sind. Die Polizei hat eine Centralvolksapotheke und einige andere ähnliche Häuser schließen lassen, weil dieselben ein Vereinigungs-Mittel für die Demokraten wurden. — Sehr viele Repräsentanten sind der Vertagung zuvorgekommen und jeden Tag leeren sich mehr und mehr die Bänke. Ist das Budget zu Ende, so wird man sich in alle Winde zerstreuen. — Nach Berichten aus Neapel war das französische Geschwader von dort bereits weggesegelt.

[Die geheime Gesellschaft „Nemesis."] Die Polizei war vor einiger Zeit benachrichtigt worden, daß mehrere durch ihre socialistischen Meinungen bekannte Individuen, unter denen sich mehrere Verschwörer aus verschiedenen Zeiten seit 1830 befanden, eine geheime Association unter dem Namen: „Nemesis, Gesellschaft der Menschenrechte" organisirten. Der Polizei-Präfekt ließ sofort die Gründer und Anhänger aufs Schärfste überwachen. Die Gesellschaft, mit Geschick organisirt, nahm bald einen gefährlichen Charakter an, besonders wegen der Ausbreitung, die sie zu gewinnen drohte. Das Departement der Seine, in 19 Sektionen getheilt, bildete die Spitze und den Ausgangspunkt der Gesellschaft unter der unbedingten Leitung einer Exekutivkommission von 5 Mitgliedern, denen ein sogenannter Centralisationsausschuß, bestehend aus den Vorstehern der 19 Sektionen, die zugleich die Exekutivkommission zu wählen hatten, zur Seite stand. Dieses Direktorium hatte sich ferner vorbehalten, vorkommenden Falls einen Unteroffizier der Armee in seinen Schooß zu berufen. Als der Polizeipräfekt vorgestern erfuhr, daß am Abend die Gesellschaft eine partielle Versammlung bei einem Weinwirthe der St. Victorstraße halten sollte, und daß namentlich mehrere Vorsteher und einflußreiche Mitglieder sich dabei einfinden würden, traf er die nöthigen Anordnungen und gegen 10 Uhr erschien ein Polizeikommissar, mit einem speziellen Mandat versehen und von einer Anzahl Agenten begleitet an dem bezeichneten Orte, wo er 12 Individuen in demselben Zimmer versammelt fand. Sobald diese den Polizei-Kommissar gewahrten, gruppirten sie sich um die Tische und antworteten auf seine Fragen, sie seien da, um zu trinken und zu spielen. Der Polizeikommissar, der sehr bestimmte Instruktionen hatte und dem überdies die Unruhe und Verwirrung der angeblichen Spieler nicht entging, erklärte dieselben unter Vorzeigung seines Mandats provisorisch zu Arrestanten und begann sofort eine genaue Untersuchung an ihren Personen und im Lokal. Bei einem der Anwesenden, Namens Chancel, entdeckte er auch sogleich die Statuten der geheimen Gesellschaft Nemesis, bei andern verschiedene darauf bezügliche Aktenstücke und endlich in einem Schranke verschiedene Schärpen von rothem Damast, ähnlich denen, welche das Corps der Montagnards in den ersten Monaten nach der Februar-Revolution trug. Nach der Entdeckung und Beschlagnahme dieser verschiedenen Aktenstücke erklärte der Polizeikommissar die 12 Individuen, als beim Vergehen unerlaubter Versammlung auf frischer That ertappt, definitiv verhaftet, und ließ sie in ihre Wohnungen führen, um dort weitere Untersuchungen vornehmen zu lassen. In der Rue Saint Victor machten einige dort versammelte Gruppen unter dem Ruf: Es lebe die sociale Republik! den Versuch, die Gefangenen zu befreien, was aber nicht gelang, sondern zur Verhaftung mehrerer Individuen wegen aufrührerischen Geschreis führte. Die Haussuchungen haben zur Entdeckung von Papieren, Waffen und Munition, rothen Schärpen u. s. w. geführt. Neue Haussuchungen haben seitdem stattgefunden und die Verhaftung einer größeren Anzahl von Personen, die mit der Nemesis in Verbindung standen, zur Folge gehabt. — Alle Verhafteten sind auf die Polizei-Präfektur gebracht worden, um der Justiz überliefert zu werden.

Der Moniteur publizirt eine aus Versehen weggelassene Bestimmung des Preßgesetzes, wonach Sammlungen und periodische

Schriften, die vor dem Dekret vom 4. März 1848 vom Stempel befreit waren, diese Befreiung auch ferner genießen sollen.

Großbritannien.

London, 22. Juli. [Festmahl für Palmerston.] Vorgestern gab der Reformclub dem Lord Palmerston das früher bereits angesagte große Festmahl, um den Sieg zu feiern, welchen der Minister wegen seiner Leitung der auswärtigen Angelegenheiten im Unterhause kürzlich errungen. Herr Osborne führte den Vorsitz. Lord Palmerston sagte in seiner Dankrede auf den ihm gebrachten Trinkspruch u. A.: „Der leitende Grundsatz bei unserer auswärtigen Politik ist Englands Interesse, das in dem Wohlsein dieses Landes und somit fortschreitend in dem anderer Nationen ruht. Bei unseren auswärtigen Angelegenheiten müssen vor Allem Englands Ehre, Würde und Recht aufrecht erhalten werden. So müssen wir auch pflichtgemäß unsern Mitunterthanen in jedem fremden Lande Schutz gewähren. (Enthusiastischer Beifall.) Meine Herren! Wir sind hauptsächlich ein reisendes, forschendes, ein Handelsvolk. Es giebt kein noch so fernes oder nahes Land, in welchem Engländer fehlten, und diese haben ein Recht auf das wachsame, schützende Auge ihrer Regierung. Diese muß sie vor Unrecht wahren, oder für begangenes Unrecht Genugthuung fordern. (Betäubender, anhaltender Beifall.) Englands Interesse ruht nicht nur in unseren Sonderzwecken, sondern auch in der Wohlfahrt aller anderen Nationen. Die Zeiten sind, wenigstens bei uns, vorüber, in welchen Einzelne wie die Gesammtheit sich einbildeten, daß ihre Wohlfahrt durch fremdes Leid gefördert werde. (Beifall.) Wir rühmen uns unsers Wohlstandes, unsers Glücks, unserer Freiheit, wollen diese Segnungen aber nicht für uns allein ausbeuten, sondern streben dahin — und die Regierung muß darauf wirken, daß andere Völker wenigstens unserem Beispiele folgen. .. Wir können dabei viel thun, ohne Gefährdung des Friedens. Glauben Sie nicht, daß wir minder empfänglich für die Wohlthaten des Friedens seien, man muß nur nicht denken, daß jedes ärgerliche diplomatische Wort gleich zu Feindseligkeiten führe. (Beifall und Heiterkeit.)" Als der Minister geendet hatte, brach ein lang anhaltender Beifallssturm los.

Amerika.

Nachrichten aus Neuyork zufolge ist die dortige deutsche Demokratie gegenwärtig äußerst zerrüttet. Es existiren daselbst, außer dem sogenannten Klubb des entschiedenen Fortschritts, an dessen Spitze Metternich von Mainz steht, noch ein Verein mit socialistischer Tendenz und religiöser Färbung, dann der Verein zur Unterstützung deutscher Flüchtlinge und das sogenannte Lehrbataillon der Sozialisten. Von diesen demokratischen Associationen hat der Unterstützungs-Verein kürzlich angezeigt, daß er bei den jetzt noch vorhandenen geringen Mitteln seine Thätigkeit einstellen müßte. Der sozialistisch-religiöse Verein, welchem Weitling angehört, hatte zu Ostern den Metternichschen Verein zu einem großen Verbrüderungsfeste (Liebesmahl) eingeladen, aus welchem aber nichts geworden ist. Ebenso hatten die genannten Vereine zum 12. März eine Massen-Versammlung zur Unterzeichnung einer Petition wegen Abschaffung der Sonntagsgesetze und als Demonstration „gegen die maßlosen Uebergriffe der Pfaffen und ihrer Satelliten" einberufen. Allein auch hieraus war bis jetzt nichts geworden. Das Lehrbataillon der Socialisten tadelt öffentlich „die große Nachlässigkeit seiner Anhänger." Aus Allem geht hervor, daß diese zum Theil kindischen und lächerlichen Bestrebungen unbedeutender Menschen in dem großartig bewegten Leben Nordamerikas ganz unbeachtet und spurlos verschwinden. (C. C.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau. [Sitzung der Stadtverordneten am 25. Juli.] Vorsitzender: Dr. Grätzer. Anwesend waren 74 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren: **Hennig** I., **Linke** I., **Meyer**, **Schreiber**, **Thun** und **Zimmer**.

1. Eine Mittheilung des Magistrats setzte die Versammlung in Kenntniß, daß sich, nach Abtragung der kurzen Oderbrücke, der Umbau des Brücken-Stirn-Pfeilers als nothwendig herausgestellt habe, weil derselbe durchgängig schadhaft gewesen sei. In Folge dieses Umbaues würden die Brückenbaukosten sich um 8—900 Thaler erhöhen und die zu diesem Zweck etatirten 7000 Thaler vollständig in Anspruch nehmen.

2. Nach dem eingegangenen Bau-Rapport waren in der Woche vom 22sten bis 27sten Juli bei städtischen Bauten beschäftigt, 27 Maurer, 3 Steinsetzer, 1 Schiffer, 2 Brunnenmacher, 43 Zimmerleute und 246 Tagearbeiter.

3. Die der Versammlung zur Erklärung zugegangenen Vorschläge der Vorsteher-Aemter des Kinder-Hospitals zum heiligen Grabe und des Knabenhospitals in der Neustadt, wegen Unterbringung einer Anzahl Waisenkinder in Familien, überwies sie der Hospital- und Waisenhaus-Kommission zur Vorprüfung und gutachtlichen Aeußerung.

4. Auf den Antrag des Magistrats willigte die Versammlung in die von dem Erbsassen Herrn Krannich nachgesuchte dreijährige Prolongation seines Kontrakts, über die Pacht der an der rothen Brücke vor dem Nikolaithore belegenen Wiese. Sie genehmigte ferner die von der Bau-Deputation aufgestellten Bedingungen für die Verdingung des Baues zweier offenen Schuppen und der Errichtung der Planke um den neuen Packhof vor dem Nikolaithore.

5. In dem Lizitationstermine zur Verdingung der Steinlieferung für den Kanalbau in der Gartenstraße waren in Bezug auf die Lieferung der Platten der Steinsetzmeister Hr. Pogade, in Bezug auf die Lieferung der Sockelsteine, der Kaufmann Herr Reinhold Reimann Mindestfordernde geblieben. Dem Lizitations-Prinzipe gemäß war den beiden genannten Lizitanten der Zuschlag zu ertheilen. Die Bau-Deputation befürwortete indeß, die Lieferung der Sockelsteine ebenfalls dem Steinsetzmeister Herrn Pogade zu überlassen, weil die von ihm vorgelegte Probe von besserer Qualität befunden worden sei, als die des Herrn Reimann, und weil Hr. Pogade von der besagten Steingattung bereits einen solchen Vorrath habe, daß mit dem Kanalbau ungesäumt begonnen werden könne. In Uebereinstimmung mit dem Magistrate erklärte sich die Versammlung für den Vorschlag der Bau-Deputation, demzufolge Herrn Pogade die Gesammtlieferung, zu dem von ihm gestellten Preisen mit 4⅔ Sgr. für den Quadratfuß Platten und mit 9¼ Sgr. für den laufenden Fuß Sockelsteine, überlassen wird. Herr Reimann verlangte für den laufenden Fuß Sockelsteine 9⅔ Sgr.

6. Nach der von der Stadt-Bau-Deputation getroffenen vom Magistrate und von der Versammlung gut geheißenen Vertheilung der im laufenden Jahre auszuführenden Brunnenarbeiten ist a) der Bau des Quellbrunnens im Armenhause dem Brunnenmeister Herrn Krause für die Mindestforderung von 95½ Thalern (exkl. der Ziegeln), b) der Bau des Quellbrunnens in der Gartenstraße dem Brunnenmeister Hrn. Hildebrandt für die Mindestforderung von 163⅓ Thalern (ausschließlich der Kosten für das Druckwerk), c) der Bau des sandsteinernen Röhrsumpfes mit eisernem Druckwerk an der Ecke der Stadtgraben und neuen Schweidnitzer-Straße dem Brunnenmeister Herrn Heiber für die Forderung von 338 Thalern, d) das eiserne Druckwerk in dem Brunnen auf dem Magdalenen-Kirchhofe demselben Baumeister für die Mindestforderung von 182 Thalern und e) das eiserne Druckwerk in dem Brunnen auf der Malergasse dem genannten Brunnenmeister für die Forderung von 170 Thalern übertragen worden. Die bewilligten Forderungen ergeben gegen die Kostenanschläge eine Ersparniß von 40 Thalern. Bei dieser Gelegenheit kam ein Uebelstand zur Sprache, der sich bei den meisten in neuester Zeit erbauten und mit Kurbeln versehenen Brunnen herausgestellt hat. Die Kurbel soll schwer zu handhaben sein und die Vorrichtung überdies den Nachtheil mit sich führen, daß ein solcher Brunnen häufigen Reparaturen ausgesetzt ist. Die Versammlung ging den Magistrat an, die Sache einer näheren Untersuchung zu unterwerfen und dafür zu sorgen, daß bei künftigen Brunnenbauten eine zweckmäßigere und dauerhaftere Konstruktionen zur Anwendung komme.

7. Der Prüfung unterlag die am 22. Juli erfolgte Stadtverordnetenwahl im Dorotheen-Bezirk. Es wurde dagegen nichts zu erinnern gefunden und das Wahlprotokoll, nach Ausweis dessen der Kaufmann Herr Louis Grempler mit 20 gegen 17 Stimmen zum Stadtverordneten gewählt worden ist, dem Magistrat zur Bestätigung zurückgegeben. Den Kaufmann Herrn C. O. Jäschke wählte die Versammlung zum Vorsteher der kath. Elementarschule Nr. II.

8. Der Kommissionsbericht über die von der Versammlung beantragte und vom Magistrat angeordnete Untersuchung der Beschaffenheit der Straßenbeleuchtung in der Oder- und in der Sandvorstadt erkannte die Mangelhaftigkeit der gegenwärtigen Beleuchtung, sowie die Nothwendigkeit einer Verbesserung derselben an, und schlug vor: die Cylinder- und Pfahl-Laternen zu kassiren, an ihre Stelle Reverberlaternen zu setzen und einigen bisher noch unbeleuchteten Straßen die Beleuchtung zu gewähren. Mit Hinweisung auf die Vorräthe eines großen Theiles der zur Ausführung des Vorschlages erforderlichen Gegenstände, namentlich der Reverberlaternen und Ketten erklärte sich Magistrat für die Verbesserung und ging die Versammlung um die Bewilligung von 308 Thalern an zur Anschaffung der noch fehlenden 20 neuen Laternenpfähle und 13 neuen eisernen Laternenarme. Die Bewilligung erfolgte, ebenso die des von der Baudeputation beanspruchten Betrages von 600 Thalern zur Erneuerung des Bürgersteges auf der langen Oderbrücke, dessen Instandsetzung zur Vermeidung drohender Gefahr unverzüglich hat in Angriff genommen werden müssen. Den 14 Gefangenwärtern in der Frohnveste wurde, in Ansehung ihres höchst schwierigen Dienstes, die von ihnen erbetene, von der Strafanstalten-Deputation und vom Magistrat dringend befürwortete Zulage, auf die Dauer des Abkommens mit dem k. Justizfiskus über die Verwaltung der Oekonomie in der Frohnveste, bewilligt. Jeder der 8 im Inquisitoriat wohnhaften Wärter hat eine Zulage von 1 Thaler monatlich, jeder der 6 außerhalb der Frohnveste wohnenden Wärter eine dergleichen von 2 Thalern monatlich erhalten. An Unterstützungen zur Ermöglichung ärztlich angeordneter Brunnenkuren wurden einem rathhäuslichen Bureaubeamten 30 Thaler, und einem Elementarlehrer 15 Thaler bewilligt. Auch genehmigte die Versammlung die Erstattung von 8 Thalern Kurkosten an einen Nachtwächter, der bei einer nächtlichen Schlägerei von den Excedenten in Ausübung seines Dienstes erheblich verletzt worden war, so daß er sich längere Zeit einer ärztlichen Behandlung hatte unterwerfen müssen.

9) Das Gutachten der Armen-Kommission über den Antrag um nachträgliche Bewilligung der bei der städtischen Armenpflege pro 1849 vorgekommenen Mehrausgaben in Höhe von 5675 Thalern sprach sich für Genehmigung aus. Die ansehnlichsten Ueberschreitungen wären vorgefunden worden bei den Kur- und Medizinkosten mit 4388 Thalern, bei den Kosten für Anfertigung der Armensärge mit 394 Thalern, und bei den Schulgeldern für Freischüler mit 405 Thalern. Die verheerende und langandauernde Cholera-Epidemie so wie die große Nahrungslosigkeit im verflossenen Jahre hätten den Mehraufwand hervorgerufen, und sei derselbe bei den ungemein gesteigerten Anforderungen an die Armen-Verwaltung nicht zu umgehen gewesen. Dem Gutachten beipflichtend gab die Versammlung ihre nachträgliche Genehmigung zu der Etatsüberschreitung.

10) Der Bericht der mit der Prüfung der Etats des Krankenhospitals zu Allerheiligen beauftragten Kommission bemängelte eine Menge Einnahme- und Ausgabeposten, theils als zu niedrig, theils als zu hoch bemessen und drang insbesondere auf Verminderung der zu Bauten und Reparaturen verlangten Summen, die zusammen genommen fast die Höhe von 6000 Thalern erreichten. Unter Annahme der Anträge und Vorschläge der Kommission genehmigte die Versammlung die Etats und erbat sich beglaubigte Abschriften von denselben. Die Ausgabe der Krankenanstalt ist für das Jahr 1850, bei einer im Durchschnitt angenommenen Zahl von 380 Kranken täglich, mit 37,905 Thalern veranlagt, zu deren Deckung, nach Anrechnung der eigenen Revenuen des Instituts ein Kämmerei-Zuschuß von 12,936 Talern erforderlich ist. Die namhaftesten Posten unter den eigenen Einnahmen des Hospitals sind: Der Reinertrag der Güter und Forsten mit 3917 Thalern, die Zinsen von außenstehenden Kapitalien mit 6998 Thalern, die alten Renten mit 1078 Thalern, die besonderen Beiträge von Korporationen mit 1955 Thalern, die Erstattung an Kur- und Verpflegungskosten mit 2900 Thalern, die Ueberschüsse der Hospital-Apotheke mit 6560 Thalern. Die erheblichsten Ausgabesätze sind: die Besoldungen mit 4510 Thalern, die Wärter- und Dienstbotenlöhne mit 3797 Thalern, die Bau- und Reparaturkosten für die Hospitalgebäude mit 2756 Thalern, die Kosten für Medikamente mit 8201 Thalern, die Bespeisungskosten mit 11,560 Thalern, und die Kosten für verschiedene Haushaltungsbedürfnisse als: Beheizung, Beleuchtung, Bereinigung, Bett- und Leibwäsche, Utensilien 2c. mit 5342 Thalern.

Die Redaktions-Kommission der Stadtverordneten.
Dr. **Grätzer**. **Linderer**. **R. Sturm**.

---

§ **Breslau**, 27. Juli. [Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig] ist mit dem gestrigen Abendzuge der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn hierselbst eingetroffen. Ohne Verzug reiste derselbe mittelst Extra-Post nach dem Fürstenthume Oels ab, um einen Theil des Sommers auf seinen dortigen Gütern zu verleben.

---

§ **Breslau**, 27. Juli. [Konstitutioneller Central-Verein.] In der gestrigen Versammlung machte Herr Prof. Braniß die erfreuliche Mittheilung, daß die zu Gunsten Schleswig-Holsteins eröffnete Subscription unter den Mitgliedern des Vereins die Summe von 335 Thalern ergeben habe. — Da nunmehr der Ausbruch des Krieges erfolgt sei, werde man auch mit der Einziehung der Beiträge bald vorschreiten.

Als hierauf Herr Dr. Weis den Inhalt der neuesten telegraphischen Depeschen über den Kampf bei Schleswig vorgetragen hatte, äußerte sich ein tiefes Mitgefühl für das traurige Geschick des hartbedrängten Bruderstammes. Der Präsident erklärte, daß die Versammlung nach einer solchen Botschaft ihre gewöhnliche Tagesordnung nicht erledigen könne. Die Sitzung wurde aufgehoben.

Breslau, 27. Juli. [Theater.] Das fortgesetzte Gastspiel der Madame Gundy liefert uns immer mehr den Beweis, daß wir es hier mit einer bedeutenden Naturkraft zu thun haben, die gar sehr geeignet ist, große und wichtige Eindrücke hervorzubringen. Leidenschaftliche, effektvolle Momente kommen daher auch bei unserer geschätzten Gästin zu einem weit gelungneren Ausdrucke, als die sinnigen und zarten, weil sie bei jenen eben das Naturkräftige mit voller Wirksamkeit walten lassen kann. Die „Antonina" im „Belisar," dieses Gemisch von Haß und Rache mußte der Sängerin einen weiten Spielraum für die Entwickelung ihres reichen Stimmfonds bieten, und sie entfaltete denselben auch mit der ganzen Wucht, und dem schönen Wohllaut, die sich in dieser seltenen Stimme vereinigen. Die Rache-Arie im 1. Akte (g-dur) wurde ganz im Geiste der Komposition, feurig und kraftvoll, vorgetragen; weniger gelungen war das Larghetto (g-moll), dem wir eine etwas mildere Färbrung gegeben wünschten. Der Vortrag der Arie im Finale (d-dur) hat übrigens gezeigt, daß Madame Gundy auch den reichen Gemüthsbewegungen die rechte Farbe zu geben versteht, wenn sie nur darauf bedacht sein will, mit ihrem großen Stimmmaterial etwas ökonomischer umzugehen und es stets innerhalb der Grenzen des veredelten Kunstgeschmacks festzuhalten.

Die „Scene" von Fräulein Bunke war uns ein neuer und erfreulicher Beleg für die treffliche Fortbildung des Talents der jungen Sängerin. Ihre künstlerische Entwickelung schreitet in überraschender Weise vorwärts; der Vortrag wird von Tage zu Tage geschmackvoller, das Spiel lebendiger, die Leistungen haben harmonischen Charakter.

Die Besetzung der übrigen Partien im „Belisar" war, mit Ausnahme des „Alamir", dieses Mal von Hrn. v. Rainer gesungen, die frühere, und wir haben die vorzügliche Leistung des Hrn. Rieger (Belisar) und den „Justinian" des Hrn. Prawit nur mit neuem Lobe zu erwähnen. Das Gemisch von Leidenschaft und Trivialität, das den tragischen Opernstyl Donizettis charakterisirt, kann nur dann genießbar werden, wenn durch Kräfte, wie die unseres Opernpersonals, das Interesse an der Ausführung gesteigert wird.

Madame Gundy, Frl. Bunke und Hr. Rieger erhielten lebhaften ungetheilten Beifall, und wurden wiederholt gerufen. — Die Gästin wird, wie wir hören, nur noch zweimal auftreten. (T. P.)

✱ **Breslau**, 27. Juli. [Neue Kompositionen für Gesang-Vereine.] Von den Männerliedern, herausgegeben von Wilhelm Greef in Essen bei G. Bädeker ist kürzlich das siebente Heft erschienen. Welch allgemeine Verbreitung dieselben gefunden haben, geht schon daraus hervor, daß vom ersten Heft eine vierte Auflage nöthig geworden, und das sechste Heft, das besonders vaterländische Lieder von C. Kreutzer, F. Hiller, W. Greef, C. Seiffert 2c. enthält, schon in zweiter Stereotyp-Auflage ausgegeben ist. In dem letzten sind nur Original-Kompositionen von Methfessel, Leonhard, E. Richter u. A. Es reiht sich den früheren Heften würdig an und dürfte eben so, wie diese, bei Gesangvereinen und Liedertafeln sich Beifall erwerben. Es ist demnach der thätigen Verlagshandlung zu wünschen, daß die Theilnahme dafür sich dauernd erhält, und wird gewiß dazu auch der mäßige Preis von nur 3 Sgr. für jedes Heft beitragen. — Gleiche Beachtung, wie obige Männerlieder, verdient auch ein Heft der hier vor einiger Zeit bei F. E. C. Leuckart erschienenen Lieder für Schule und Haus, welche für Sopran, Alt, Tenor und Baß von unserem geschätzten Landsmann M. Ernemann komponirt sind. Es enthält dieses Heft 5 Lieder, als: 1) Waldkirche; 2) Abendglöcklein; 3) An den Lenz; 4) Wann die Lerchen singen; 5) Waldlust. Alle diese Texte sind voll innigen Gefühls, dem der Komponist durch die dazu erfundenen Melodien in einer Weise Ausdruck gegeben hat, welche die Freunde des Gesanges befriedigen, und sie veranlassen wird, sie besonders für die Jugend zur Pflege des reinen kindlichen Sinnes zu benutzen. Die Ausstattung ist freundlich, und der Preis für Partitur und Stimmen 6 Sgr. — Bei Abnahme von 6 Exemplaren wird das 7te freigegeben.

✱✱ **Breslau**, 27. Juli. [Artillerie-Uebungen.] Vor vierzehn Tagen kam eine mobile Batterie, bestehend aus 6- und 7-Pfündern, hier an, und übte auf dem Artillerie-Schießplatze in Karlowitz, da in ihrem Kantonnement sich kein geeigneter Platz dazu finden ließ; eben so kam heute eine 12pfündige mobile Batterie und hat bereits heute ihre Uebungen begonnen. Dieselben werden Montag und Dinstag fortgesetzt. Mittwoch kehren sie in ihr Kantonnement nach Glatz zurück. Von den Trainknechten sollen sich nicht Alle in die militairischen Anordnungen finden können, und haben daher die Unteroffiziere, ihre nächsten Vorgesetzten, sehr viel Mühe mit ihnen. Einer konnte z. B. sich nicht daran gewöhnen, die Honneurs militairisch zu machen. Er nahm stets, wenn er einem Vorgesetzten begegnete, die Mütze ab. Von Neuerungen bei der Artillerie werden binnen Kurzem Faschinenmesser statt der Säbel eingeführt werden. Sie sind wie die Hirschfänger, doch länger und schärfer. Die erste Brigade soll bereits solche Faschinenmesser haben.

✱ **Breslau**, 27. Juli. [Abiturienten-Prüfung.] Im Laufe dieser Woche hat das Abiturienten-Examen am katholischen Gymnasium sein Ende erreicht. Es hatten sich im Ganzen 69 zu dem Examen gemeldet, 22 sind zum Theil vor, zum Theil in Folge der Prüfung zurückgewiesen, 49 haben die Prüfung bestanden. Den Vorsitz führte der Schulrath Vogel.

---

† **Breslau**, 27. Juli. [Polizeiliche Nachrichten.] In der beendigten Woche sind (excl. 3 todtgeborener Kinder, 2 im Wasser Verunglückten und einer Selbstmörderin) von hiesigen Einwohnern gestorben: 38 männliche und 27 weibliche, zusammen 65 Personen. — Von diesen starben: an Abzehrung 7, Altersschwäche 4, Brustleiden 1, Darmverschwärung 1, Gehirnentzündung 3, Halsentzündung 1, Darmentzündung 1, Nervenfieber 2, Zehrfieber 3, Friesel 1, Krämpfen 15, Magenkrebs 1, Lebensschwäche 3, Leberleiden 1, Lungenkatarrh 1, Magenerweichung 1, Schlagfluß 3, Stickfluß 1, Darmschwindsucht 1, Unterleibsschwindsucht 2, Lungenschwindsucht 5, Rückenmarkschwindsucht 1, Luftröhrenschwindsucht 1, allgemeiner Wassersucht 1, Brustwassersucht 3, Zitterwahnsinn 1. — Unter diesen starben in den öffentlichen Krankenanstalten und zwar: in dem allgemeinen Krankenhospital 9, in der Gefangen-Krankenanstalt 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 30, von 1—5 Jahren 9, von 5—10 Jahren 1, von 10—20 Jahren 2, von 20—30 Jahren 1, von 30—40 Jahren 4, von 40—50 Jahren 6, von 50—60 Jahren 4, von 60—70 Jahren 3, von 70—80 Jahren 4, von 80—90 Jahren 1.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 25 Schiffe mit Ziegeln, 7 Schiffe mit Eisen, 2 Schiffe mit Zinkblech, 3 Schiffe mit Butter, 13 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Cement und 45 Gänge Bauholz.

Breslau, 27. Juli. [Spieler.] Seit einiger Zeit hegte die Polizeibehörde den Verdacht, daß hierorts an einigen Stellen verbotene Hazardspiele getrieben würden. Auch waren mehrere hierauf bezügliche Denunciationen ohne Namen eingegangen, wahrscheinlich von solchen Leuten, die dort von den Spielern von Profession gerupft worden waren. So schwer es auch hält, dergleichen Spieler-Spelunken mit ihrem Inhalte abzufassen, weil meist die gehörigen Wachen ausgestellt und die Zugänge verschlossen sind, so wurden doch einige Ueberfälle mit glücklichem Erfolge ausgeführt. Im Laufe der vorigen Woche wurde in der Ohlauerstraße eine Spielergesellschaft aufgehoben, die ihr Geschäft schon ziemlich im Großen, d. h. mit bedeutend hohen Einsätzen betrieb. Am 22sten d. M. wiederholte sich dies Schauspiel in einem andern öffentlichen Lokal. Hier wurde durch einen Polizei-Kommissar eine ganze Gesellschaft von nicht weniger als 19 Personen bei einem Faraobänkchen in der Mittagstunde zwischen 11 und 12 Uhr überrascht. So schnell die Theilnehmer auch Karten und Geld zu entfernen und sich aus dem Staube zu machen suchten, so gelang dies doch nur sehr unvollständig. Die Karten und ein Theil des Spielgeldes wurden confiscirt, und als die einzelnen Theilnehmer am Spiele sich davonschleichen wollten, fanden sie zu ihrem Verdrusse auf dem Hausflur Polizeibeamten und Gensdarmen, welche ihnen den Weg versperrten. Was nach unten zu nicht möglich war, wurde nun von einigen nach oben versucht, nämlich der Rückzug! Einige versteckten sich in ein Zimmer im Hause, andere aber gingen bis auf den Boden, und versuchten hier durch das Bodenfenster auf das Dach und von dort in das Nachbarhaus zu entkommen. Bei dieser übereilten Retirade war aber ein großer strategischer Fehler gemacht worden. Die Rückzugslinie war nicht gut gewählt, denn im Nachbarhause war die Welt mit Brettern vernagelt und das Loch, welches zum Entschlüpfen gesucht wurde, hatte der Zimmermann nicht gelassen. Das geschlagene Corps mußte sich daher auf Gnade und Ungnade ergeben. Uebrigens bestand dasselbe zumeist aus brotlosen Handlungs-Dienern, Marqueurs, Gehilfen und dergleichen Leuten. Wir werden dieselben demnächst wohl bald vor dem Richter sehen. Hoffentlich wird die Sache dazu dienen, den Leuten für einige Zeit die Lust zum Spiele zu benehmen. (Br. Anz.)

Liegnitz, 27. Juli. Das Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung: „Die Rentenbank für die hiesige Provinz soll jetzt bald in das Leben treten und mit dem 1. Oktober d. J. ihre volle Wirksamkeit beginnen. — Seitens der königlichen Ministerien für die Finanzen und für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten sind die Funktionen der Direktion provisorisch übertragen worden, und zwar: die eines ersten Direktor, dem Ober-Regierungs-Rath und General-Kommissions-Direktor Herrn Elwanger, die eines zweiten Mitgliedes der Direktion, dem Regierungs-Rathe Herrn Riedel, die eines dritten Mitgliedes und Provinzial-Rentmeisters, dem bisherigen Regierungs-Sekretär Herrn Parlowicz. — Im höheren Auftrage bringe ich dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß. Breslau, den 21. Juli 1850. — Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien. Schleinitz."

✱ **Neisse**, 26. Juli. [General v. Lindheim. — Inspizirung der Füsiliere. — Artillerie-Schießübung. — Theater. — Artillerie-Werkstatt.] Heut morgen fand hier die Besichtigung der Infanterie-Bataillone durch den kommandirenden General des 6. Armee-Korps Hrn. v. Lindheim, statt; zur Besetzung der Wachen waren, damit die Infanterie in möglichster Stärke erscheinen konnte, die Pionniere kommandirt. Der kommandirende General setzt seine Inspizirungs-Reise von hier aus weiter fort, um die in den kleinen Garnisonen liegenden Kavallerie-Schwadronen zu besichtigen. Der Divisionsgeneral, Hr. v. Werder, wird in nächster Zeit die Inspizirung der Füsilierbrigaden des 5. und 6. Armeekorps vornehmen und zu diesem Behufe wieder einige Zeit von hier abwesend sein. Die hiesige Artillerie-Abtheilung wird nicht zur Abhaltung der Schießübungen ausmarschiren, sondern dieselben in der Nähe der Festung auf ihrem Schießplatze vornehmen. — Es ist nunmehr städtischer Seits beschlossen worden, den Bau eines Theaters für hiesige Stadt zu unternehmen und sollen zu diesem Behufe zehntausend Thaler bestimmt werden. Zunächst ist eine Kommission, zur Ermittelung geeigneter Lokalitäten, zusammengetreten, so daß auf Grund der gewonnenen Vorlagen, das Weitere veranlaßt werden kann. Das bisherige Theaterlokal soll indessen nicht in Betracht mehr kommen, da seine Lage sich zu einem öffentlichen Lokal dieser Art nicht eignet. — Die definitive Besetzung der Dirigenten-Stelle für die hiesige großartig eingerichtete Artillerie-Handwerkstätte, deren Direktor schon seit einiger Zeit mit Tode abgegangen, ist noch immer nicht erfolgt und scheint es, als ob dies ungünstige Verhältniß in Betreff des Pensionssatzes einer freiwilligen Uebernahme dieses sonst bedeutungsreichen Postens entgegenstehe. Im Laufe der vorigen Woche ist hier auch der einzige beim preußischen Artillerie-Zeugpersonal angestellt gewesene Stabsoffizier, Major Wolf gestorben.

Liegnitz. Der Regierungs-Büreau Hülfsarbeiter, Ober-Feuerwerker Heinrich Adolph Scheuermann ist zum Kreis-Sekretär des Bolkenhainer Kreises ernannt worden. — Von der königlichen Regierung zu Liegnitz ist bestätigt worden: der bisherige Lehrer und Küster und Bobersberg, Wilhelm Gladosch, als Lehrer an der evangelischen Volksschule zu Görlitz. — Von dem königlichen Konsistorio für die Provinz Schlesien ist die Vokation für den Predigtamts-Kandidaten Friedrich August Fuchs zum Pastor in Ober-Haselbach, Kreis Landeshut, bestätiget worden.

Mannigfaltiges.

—✱ (Breslau, 27. Juli.) [Keine Feier des hundertjährigen Todestages von J. S. Bach.] Während wir zwar noch jetzt mit der naiven Dorfzeitung der Ueberzeugung leben, daß Sonntags den 28. Juli, wenn nur die Finger reichen, jeder Organist in Stadt und Land zu Ehren des Orgelfürsten Johann Sebastian Bach, welcher an diesem Tage vor hundert Jahren Todes erblichen, etwas aufspielen wird, so können wir doch nicht ohne ein gewisses Bedauern Akt davon nehmen, daß in unserer musikliebenden und übenden Stadt dieser Todestag ohne jedes merkbarere Zeichen öffentlicher Beachtung und Würdigung vorübergehen dürfte. Die Zeit, in welche derselbe fällt, ist allerdings keine günstige für eine solche Kundgebung. Die hiesige Singakademie, dem unsterblichen Komponisten mit so treuer, durch die That mannigfach erprobter Verehrung ergeben und hochverdient um die Pflege und Verbreitung und eine würdige öffentliche Darlegung vieler seiner bedeutendsten Werke, hat unsers Wissens Ferien, und der größte Theil ihrer Mitglieder, männliche wie weibliche, ja irren wir nicht, ihr Direktor und dessen Stellvertreter selbst, sind auf Reisen oder wenigstens eben von Breslau abwesend. Noch hatten die dem Altmeister Louis Spohr dargebrachten Huldigungen die hiesigen musikalischen Kräfte zusammengehalten, dann zerstoben sie, auch der Fessel der Rücksicht ledig, wander- und erholungslustig, nach allen Weltgegenden. — Ob die in Berlin von der dortigen Singakademie unter Rungenhagens Leitung zu Bach's Todestage vorbereitete großartige Aufführung noch zu Stande kommen wird, wissen wir nicht; in Leipzig, der zweiten Heimath des großen Tondichters, wo derselbe bekanntlich Kantor und Musikdirektor an der Thomasschule war und sich durch die bedeutendsten seiner Werke ein dauernderes Denkmal gesetzt hat, als das unlängst daselbst ihm zu Ehren aufgestellte sein wird, ist eine „zur hundertjährigen Gedächtnißfeier seines Todestages" längst ebenfalls sorgsam vorbereitete musikalische Aufführung, wie wir so eben vernehmen, auf unbesiegbare Hindernisse gestoßen und nothgedrungen auf den Herbst verschoben worden. Einen Glanzpunkt derselben sollte die bisher noch nie gehörte, äußerst schwierige Messe in H-moll bilden. Inzwischen erscheint bei Hoffmeister in Leipzig das Programm zu dieser Säcularfeier unter dem Titel: Johann Sebastian Bachs Leben, Wirken und Werke. Ein Beitrag zur Kunstgeschichte des 18ten Jahrhunderts von C. L. Hilgenfeldt, eine Schrift, die uns willkommene Veranlassung bietet, an die verwandte, höchst belehrende Arbeit unsers Musikdirektors Mosewius zu erinnern, auf welche u. A. auch die hiesige philosophische Fakultät bei Verleihung ihres Doktortitels an den mit deutscher, besonders protestantischer Kirchenmusik innig und wissenschaftlich vertrauten Mann näheren Bezug genommen haben soll. — In Dresden wird dagegen (s. oben Dresden) Sonntags in der Frauenkirche ein großartiges Säcular-Musikfest bestimmt stattfinden, dessen Ertrag, wenn wir gut unterrichtet sind, zur Begründung eines dortigen Denkmals für Bach bestimmt ist, das in einem Konservatorium nach Art des Prager bestehen soll. Ging doch, wie wir aus des Musikgelehrten Forkel Biographie von Sebastian Bach und sonst wissen, der fromme Leipziger Kantor mit seinem ältesten Sohne Friedemann *) manches Mal nach Dresden, der prunkvollen Stadt, wo damals unter Hasse's Leitung italienische Oper und Kirchenmusik üppig blühte, um in seinem kindlich offnen Sinne „sich an den schönen Liederchen zu erfreuen," und trägt doch manche seiner lieblichen Arien ganz das Gepräge einer italienischen Kantilene, wie sie das südliche Feuer der neueren neapolitanischen Schule, eines Leo, Hasse, Durante, für den durch gluthvollen Ton zu belebenden Vortrag einer glänzenden Stimme zu bieten pflegte.

—✱ (Berlin.) Louis Spohr, der, wie wir gelesen, in Breslau gefeiert worden, wie vor ihm noch Keiner, hat sich bei uns kurze Zeit aufgehalten. Die Singakademie hat ihm zu Ehren eine Aufführung geistlicher Musikwerke vor einem Kreise von Künstlern und Kunstfreunden gegeben, wobei auch mehrere Nummern seines Oratoriums: „des Heilands letzte Stunden" vorkamen. — Außerdem haben wir auch den Meister bei einer Matinee im Hause des Prof. Wichmann im Quartettspiel zu bewundern Gelegenheit gehabt. Ein glänzender Zirkel hatte sich versammelt, u. a. waren auch Meyerbeer, Graf Westmoreland, Graf Redern anwesend. Spohr spielte ein älteres Quartett seiner Komposition in Es unter Mitwirkung der Herren Ries, Richter und Espenhahn; ein Trio für Klavier, Violine und Violoncell in G-moll, wobei Madame Spohr den Klavierpart vortrefflich ausführte, und noch einige Salonstücke für Violine und Piano. Sämmtliche Stücke wurden meisterhaft exekutirt, und wir freuten uns wieder einmal von ganzer Seele, ein Spiel zu hören, das durch und durch Noblesse ist. Fern von allen den unangenehmen Künsteleien des neuern Virtuosenthums ist Spohr's Geigenspiel durchweg Wahrheit; dabei überwindet er Schwierigkeiten, vor denen die meisten der neuern Virtuosen zurückweichen, weil ihnen des Meisters Ton, seine Bogenführung und die harmonischen Kenntnisse abgehen. Der Kunstgenuß, welchen er uns bereitete, wird uns ein unvergeßlicher sein, wir wünschen ihm noch lange seine ungeschwächte Kraft, mit der er gegenwärtig noch als Komponist, Virtuose und Direktor zu Ehren der Kunst und zur Freude aller wahren Verehrer derselben wirkt.

— (Berlin, 26. Juli.) Nach der evang. Kirchenzeitung hat in der letzten hiesigen Missionskonferenz der Präsident des Komitees Göschel der Versammlung angezeigt, daß die bisherige Einrichtung der hiesigen Missionsanstalt sich von selbst erledigt habe; der Missionsinspektor habe, der Lehrer wolle die Anstalt verlassen; die Zahl der Zöglinge sei bis auf zwei herabgeschmolzen; neue annehmliche Meldungen seien nicht eingegangen, und die zwei, wenn es sein könnte, drei Männer, die zur Betreibung des Werks gebraucht würden, seien noch nicht gefunden. Außerdem soll in der Versammlung eine ausführliche Debatte geführt worden sein, ob denn auch Missionäre abgeordnet werden würden, die nicht in der unveränderten Augsburgischen Konfession, sondern in der Confessio Sigismundi den Ausdruck ihres Glaubens fänden.

Im Kriminalarrest befindet sich gegenwärtig eine Frauensperson, die in einem seltsamen Artikel für ein Hamburger Haus gereist ist, nämlich junge Mädchen anzuwerben für ein Hamburger Bordell. Es war ihr auch bereits gelungen, einige Mädchen hier für den gedachten Zweck anzuwerben, denen sie förmlich Handgeld gegeben hatte, als die Polizei Kenntniß von diesem Handel erhielt, und ihre Verhaftung bewirkte. Wahrscheinlich wird sie wegen gewerbsmäßiger Kuppelei unter Anklage gestellt werden. Der § 997 des Strafrechts verordnet eine 2—3jährige Zuchthausstrafe auf dies Verbrechen. Es wäre in der That wünschenswerth, wenn endlich einmal ein Beispiel statuirt würde, denn dieser scheußliche Menschenhandel währt schon seit vielen Jahren, ohne daß es bisher der Behörde gelungen wäre, einer der sich damit beschäftigenden Personen habhaft zu werden. (N. Z.)

*) Der älteste von elf Söhnen Sebastians, die sich sämmtlich als Musiker vortheilhaft bekannt gemacht haben. Er starb mit dem Titel eines hessen-darmstädtischen Kapellmeisters zu Berlin i. J. 1784 und galt seiner Zeit als einer der größten Harmonisten und geschicktesten Orgelspieler. Man hat von ihm die bekannten sechs Fugen fürs Klavier. — Seines Bruders Emanuel „Versuch über die wahre Art Klavier zu spielen", gilt in seinem Genre noch heut für ein klassisches Werk. Von diesem sind die einst von unsern Großmüttern vielgespielten Melodien zu Gellerts geistlichen Liedern.

Mit einer Beilage.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau**, 27. Juli. [Wochenbericht.] Die gute Meinung für Getreide hat sich in dieser Woche befestigt, und es herrschte für alle Früchte rege Kauflust. Weizen wurde von 42—58 Sgr. bezahlt und exquisite Sorten bedungen 2—3 Sgr. über Notiz. Wären die Wasserfrachten nicht so hoch, oder wenn es möglich gewesen wäre, daß die hier stehenden Kähne abschwimmen konnten, so hätten Käufer wohl noch einen höhern Preis bewilligt. — Roggen stieg in dieser Woche von Tag zu Tag, ein Mal kam wenig davon zu Markte, und zweitens waren Inhaber sehr zurückhaltend, weil unsere Oekonomen die neue Ernte als eine wirklich schlechte schildern. Spekulanten wurden daher um so mehr angespornt, und es wurde heute dafür 35—38 Sgr., in einem Falle auch 39 Sgr. bezahlt. Mehrere Verkäufe von unsern alten Lagern fanden statt, und es wurde pr. Wispel 30—32 Rtl. bezahlt. — Gerste ging ebenfalls höher, und es wurde alles, was in guter Waare angeboten wurde, zu erhöhten Preisen genommen; heute bezahlte man 22—25 Sgr. — Hafer ging nur an Konsumenten über und es wurde auch dafür etwas mehr bewilligt, wir notiren denselben 18½—20½ Sgr. Am meisten gefragt waren Kocherbsen, und es bedungen dieselben heute 34—38 Sgr., während in den ersten Tagen der Woche à 31 bis 32 Sgr. willig anzukommen war.

In Oelsaaten steigen wir ebenfalls täglich, und es ist gar nicht abzusehen, wenn dies wohl ein Ende haben könnte. In voriger Woche gingen wir bis auf 80 Sgr. für Raps und heute bewilligte man 86 Sgr., und für eine Partie vom Boden wurde sogar 87 Sgr. bezahlt. Winter-Rübsen holte heut 78—82 Sgr. — Von Sommer-Rübsen kommen nur Kleinigkeiten vor, worüber ein Preis sich nicht bestimmen läßt.

Kleesaat bleibt fast noch unbeachtet, es dürfte sich das Geschäft wohl mehr beleben, wenn die Offerten größer würden. Neue weiße Saat bedingt bei den Kleinigkeiten, die angeboten werden, 7½—10 Rtl.

Spiritus wird nun wieder mehr beachtet, die Vorräthe sind sehr klein, das Konsum scheint sich aber zu bessern, es wurde demnach heute schon 6⅚ Rtl. bewilligt und dürfte ferner zu bedingen bleiben.

Rüböl bleibt in guter Frage und der Handel darin war nicht unbeträchtlich, gestern wurden 900 Ctr. raff. Oel à 11⅚—12 Rtl. bezahlt, natürlich ist dies auf Lieferung pr. Herbst, für rohes wird 11½ Rtl. bewilligt; Loko-Waare wird nur in kleinen Partien gehandelt, weil die Vorräthe unbedeutend sind.

Auch in Zink wurde in dieser Woche vieles begeben, es wurde bezahlt für Loko-Waare 4 Rtl. 12½ Sgr., 4 Rtl. 13 Sgr. und 4 Rtl. 14 Sgr., sowie ab Gleiwitz 4 Rtl. 7 Sgr. bis 4¼ Rtl. Für einige 1000 Ctr. schwimmend wurde fco. hier 4 5/12 Rtl. bewilligt.

Breslau, 27. Juli. [Wollbericht.] Die Lebhaftigkeit im Wollgeschäfte hat in dieser Woche zugenommen und waren es diesmal besonders die besseren ungarischen und russischen, die mittelfeinen und feinen polnischen Einschuren, polnische Locken, so wie posensche und schlesische Lammwollen, in denen die meisten Umsätze stattgefunden. Käufer waren für die ersteren Gattungen Berliner, sowie hies'ge Spekulanten und unsere Kommissionäre, zum Theil auch inländische Fabrikanten, für die Lammwollen ein französischer Kommissionär. Man zahlte für feine ungarische Einschuren 55—56 Rtl., für russische 49—55 Rtl., für polnische dergleichen 58—63 Rtl., feinere 66—71 Rtl., für polnische Locken 46¼—52 Rtl., für dergleichen schlesische 58—62½ Rtl., für schlesische mittelfeine Schurwollen 73—77 Rtl., für schlesische Lammwollen 74—83 Rtl., für feinere 85—102 Rtl., für Posener und feine polnische dergleichen, 72—76 Rtl. Der Gesammtumsatz belief sich auf ca. 900 Ctr., welche zum Theil durch neue Zufuhren ersetzt sind. (Bresl. Hdbl.)

Berlin, 26. Juli. Von den in der hiesigen neuen Strafanstalt gemachten Versuchen zur Beschäftigung der Arbeitsgefangenen mit der Orleans- und Holzweberei haben sich die erstern nicht bewährt, weil es zur Zeit an dem nöthigen Raume zur Aufstellung der Maschinen fehlt und auch die mit der Orleans-Weberei in Verbindung stehende Anlage von Färbereien, Preß- und Appretur-Einrichtungen bei den jetzt vorhandenen Baulichkeiten unausführbar ist. Dagegen sind die Versuche mit der Holzweberei so gut ausgefallen, daß auf die dauernde Einführung dieses Gewerbzweiges Bedacht genommen werden dürfte, um so mehr, da selbiger bis jetzt nur erst in einigen böhmischen Ortschaften betrieben wird. Die Konstruktion des dazu nöthigen Webstuhls ist sehr einfach, das rohe Material, ein reines und gut gewachsenes Espenholz, namentlich aus den schlesischen Forsten in Menge zu beziehen. (C. C.)

---

* **Wien**, 26. Juli. Im Kronlande Ungarn werden vorläufig fünf Handels- und Gewerbekammern demnächst ins Leben treten, und zwar in Pesth, Preßburg, Oedenburg, Kaschau und Debreczin.

Inserate.

Londoner Gewerbe-Ausstellung.

Da neuerdings verschiedene Stimmen gegen eine diesseitige Betheiligung an der Londoner Gewerbe-Ausstellung sich haben vernehmen lassen, so hat die in Berlin bestehende Kommission für die gedachte Industrie-Ausstellung eine Ansprache an den Gewerbestand gerichtet, in der sie wiederholt auf die Wichtigkeit der Beschickung dieser Ausstellung der Industrie-Erzeugnisse aller Völker aufmerksam macht und namentlich ausführt, daß in manchen bedeutenden Industrie-Branchen die zollvereinsländischen Erzeugnisse an Brauchbarkeit, gutem Geschmacke und Preiswürdigkeit in erster Linie ständen und sich einen stets wachsenden Absatz nach auswärts hin errungen hätten, und es von großer Bedeutung wäre, diese Industrien in dem großen Wettkampfe zumal vor den Augen der auswärtigen Abnehmer würdig vertreten zu sehen. Nachdem in dieser Ansprache ferner auch das bildende Element einer möglichst vollständig beschickten Industrie-Ausstellung, auf die treffliche Gelegenheit durch dieselbe bekannt zu werden, auf die bis dahin bewiesene Uneigennützigkeit und Unparteilichkeit der Londoner Central-Ausstellungs-Kommission und endlich auf die Vorkehrungen zur Wahrnehmung der Interessen der diesseitigen Staatsangehörigen hingewiesen worden, wird die Nichtigkeit des Einwandes, daß unsere Nebenbuhler unsere technischen Fertigkeiten absehen und unsere Kunden uns nehmen möchten, nachgewiesen durch die bisher bei Gewerbe-Ausstellungen gemachten Erfahrungen und durch die Gewißheit, daß es in der Gewerbthätigkeit kein Geheimniß mehr gebe, welches die Wissenschaft und die Presse nicht denjenigen, welche wirklich danach suchen, täglich mehr zugänglich machte. — Nach diesen allgemeinen Ausführungen, welchen wir uns anschließen müssen, wendet jene Ansprache sich zur Betrachtung einiger Artikel, deren Erscheinen auf der in Rede stehenden Ausstellung besonders wünschenswerth zu erachten sei. Wir lassen selbige, insoweit sie das schlesische Interesse berührt, hier folgen, ohne uns hierbei enge Grenzen zu setzen.

Unser Vaterland kann zunächst als das Hauptland für den Zink Vorzügliches bieten: die ausgedehnteste Zinkgewinnung der ganzen Erde findet in Schlesien statt. Es ist um so wichtiger, daß dasselbe auf der bevorstehenden Weltausstellung nicht fehle, da sowohl die Beschaffenheit der Erze, als der Schmelz- und Reinigungs-Prozeß derselben, endlich auch die Fertigung gewalzter, gegossener und anderer Zinkwaaren, bei uns von denen anderer Länder verschieden ist und wir einen wichtigen Ausfuhrhandel damit nach fast allen Ländern der Welt betreiben. Während früher chinesisches Zink über Ostindien nach Europa kam, ist jetzt fast nur noch schlesisches Zink auf dem ostindischen Markt zu finden. — In Hinsicht der Eisen- und der Stahlproduktion und der weiteren Verarbeitung dieser Metalle ist zunächst auf den unvergleichlichen, durch seinen Mangangehalt zur Stabeisen- wie zur Stahl-Fabrikation so ausgezeichneten Spatheisenstein in Westfalen, Niederrhein, Thüringen und der Harzgegend, so wie auf die unendlich mannigfaltigen, zum Theil uns eigenthümlichen Vorkommnisse von Roth-, Gelb- und Braun-Eisenstein und die daraus hervorgehenden Hüttenerzeugnisse hinzuweisen. Was den Eisenguß betrifft, so stehen insbesondere die deutschen Kunstgußstücke noch immer unerreicht da. Durch die Anlage der königlichen Eisengießerei zu Berlin wurde zu Anfang des Jahrhunderts die Anregung zur Entstehung solcher, meist in Verbindung mit Maschinenbau-Anstalten betriebenen Gießereien gegeben, deren Zahl, hohe Blüthe und Bedeutung für landwirthschaftliche und gewerbliche Industrie von Jahr zu Jahr steigt. — Auch unsere Blei-, Kupfer-, Silber-, Spießglanz-, Braunstein-, Arsenik-, Schmalte- und Vitriolgewinnung, unsere Salzwerke und Chemikalienhütten vermögen Sehenswürdigkeiten und Absatz-Artikel mannigfaltiger Art darzubieten. — Proben von Achaten, Bernstein, Meerschaum, Marmor werden im Zusammenhange mit den daraus gefertigten Schleifer- und Drechsler-Waaren auszustellen sein. — Mit Unrecht glaubt man, daß vorzügliche Erzeugnisse der Land- und Gartenwirthschaft sich zu Ausstellungen wenig eigneten. Getreidearten, Pflanzen und Sämereien, welche wegen ihres Nutzens, ihrer Neuheit oder ihres praktischen Interesses der öffentlichen Aufmerksamkeit besonders werth erscheinen, ausgezeichnete Proben von Vegetabilien oder Früchten, die in gewöhnlichem Gebrauche sind; verschiedene zur Vergleichung geeignete Sorten von Graupen, Mehl und daraus gefertigtem dauerhaften Gebäck, Sago, Nudeln; Färbestoffe, als: Krapp, Waid oder Wau, in Begleitung von gefärbten Stoffen zur Veranschaulichung der Wirkung solcher Stoffe; Möbelhölzer, sowohl im rohen als im polirten und fabrizirten Zustande; Flachs, Hanf, Werg, Heede, Waldwolle, Flechtestroh, Flechteholz und andere Stoffe zur Verspinnung oder zur Verarbeitung zu Leinen, Tauwerk, Flechtwerk, Papier, Watten, Decken, Körben, Hüten oder Matten, so weit sie kommerzielle Wichtigkeit haben, eignen sich zur Einsendung. — Die Wolle ist das für die Gewerbethätigkeit wichtigste Erzeugniß der deutschen Landwirthschaft. Deutschland und namentlich der Zollverein ist gegenwärtig nach Menge und Güte das wichtigste Woll-Produktionsland der Erde. Der letztere hat bei 22 Millionen Schafen eine Wollproduktion von jährlich etwa 48½ Mill. Pfund Wolle. Es ist zwar in den letzten Jahren mehr Wolle ein- als ausgeführt; es ist indessen wohl zu beachten, daß, während grobe und mittlere Wollen, geringeren Preises, von Oesterreich, Polen, Rußland und der Türkei eingeführt werden, die hochfeinen Wollen, welche Sachsen, Schlesien, die Marken, auch Posen, Preußen und Pommern liefern, großentheils ins Ausland gehen, indem die hochfeinen Tuche, welche Großbritannien, Belgien und Frankreich liefern, aus dieser Wolle fabrizirt werden. Wir dürfen mit Recht hoffen, daß unsere Erzeugnisse dieses Zweiges, wenn der hohe praktische Werth eines würdigen Auftretens in diesem Artikel gewürdigt wird, die höchste Anerkennung finden. Auch Pferdehaare, Schweineborsten, Rauchfleisch sind wichtige Handelsartikel und ihr Absatz nach England leicht zu eröffnen. — Unsere glatten und gemusterten Tuche und Streichwollen-Waaren, unsere Merino's, Thibets und Flanelle haben schon einen so guten Ruf jenseits des Kanals, daß man bei deren Uebersendung am wenigsten ängstlich sein wird; mit Seiden-, Sammet- und Halbsammet-Waaren, mit Strumpfwaaren, Tapisseriewaaren, Stickwolle und Stickmustern, mit Bändern und künstlichen Blumen verhält es sich ähnlich. Aber auch an unsere Leinen- und Baumwoll-Manufaktur, an unsere Bleichen, Färbereien und Druckereien müssen wir den Ruf richten, bei dieser wichtigen Veranlassung durch musterhafte Proben ihrer Leistungsfähigkeit dem Auslande gegenüber sich zu bewähren. Die hochfeine Handspinnerei in Westfalen, Schlesien und Sachsen, die erfreulich aufgeblühte Spitzen-Manufaktur, die beginnende Batistweberei, die kunstreichen Manufakturen der Damaste, Gardinen- und Möbelzeuge werden dort ein dankbares Feld finden. — Auch erlauben wir uns, auf Regen- und Sonnenschirme, Stöcke, Schirm- und Stockbeschläge, Lampen und lakkirte Waaren, Schmuck- und Spielwaaren, Korbmacherwaaren als Artikel, welche neuerdings Engländer auch in Deutschland kaufen, aufmerksam zu machen. — Selbst unsere Schuhmacherei und Handschuhmacherei beginnen Absatz über See zu erwerben. — An Töpferwaaren kommen nicht allein die eleganten, geschmackvollen und äußerst billigen Erzeugnisse unserer Steingut- und Fayence-Fabriken in Betracht; auch die durch Anwendung edler Formen schon zu Kunstwerken erhöhten Kachelöfen, die architektonischen Schmucksachen von gebrannter Erde haben sich schon jetzt einer ausgedehnten Anerkennung im Auslande zu erfreuen. — An Glas und Glaswaaren sind es nicht allein Tafel- und Hohlgläser, es sind eben so sehr die farbigen, geschliffenen, gemusterten und vergoldeten Glaswaaren, welche schon jetzt dem Auslande die Ergebnisse unseres Gewerbfleißes auf die ansprechendste Weise zeigen. — Was nun das Spezielle der Betheiligung betrifft, so ist es hinsichtlich der Hauptartikel für den vaterländischen Ausfuhrhandel von besonderer Wichtigkeit, daß bei jedem Gewerbzweige die Produzenten der besten Waaren sich betheiligen, und daß deshalb an den Haupt-Sitzen der verschiedenen Export-Geschäfte, wie sie oben bei einigen Artikeln angedeutet sind, die Handels-Kammern, Gewerbe-Räthe oder besonders zu diesem Zwecke zusammentretende Komité's, von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß es sich hier viel weniger um Repräsentation einzelner Firmen, als um tüchtige Darstellung des ganzen Industriezweiges handelt, die Producenten zu einer Vereinigung über gemeinschaftliche Ausstellung und Vertheilung der einzelnen Artikel jedes Zweiges unter sich veranlassen und danach nicht blos nach den mehr zufälligen Anmeldungen eine vorläufige Auswahl des Auszustellenden vornehmen. Jedenfalls ist es wünschenswerth, recht bald — bis zum 1. August — die Anzahl der Theilnehmer und den für dieselben erforderlichen Raum wenigstens ungefähr zu kennen. Was man in dieser Sache zu thun geneigt ist, darf deshalb nicht weiter aufgeschoben werden. — Wir machen noch darauf aufmerksam, daß die Vorlegung eines Preisverzeichnisses der ausgestellten Gegenstände, vielleicht mit Bezeichnung der Waaren und Preise in englischer Sprache und englischer Währung, dem Interesse vieler Aussteller entsprechen dürfte; wir stellen deshalb anheim, solche Verzeichnisse gleichzeitig mit den Ausstellungsgegenständen selbst einzusenden. — Auch weisen wir darauf hin, daß wir zur Empfangnahme derjenigen Gegenstände, welche gehörig angemeldet, von der Prüfungs-Kommission genehmigt und zur Versendung über Berlin bestimmt sind, vom 1. Dezember d. J. an bereit sein werden, und daß die Ablieferungsfrist bis zum 1. Februar k. J. bei der hiesigen Empfangsstelle festgesetzt ist.

Indem wir auch dieser ganzen Darlegung nicht anders als nur beipflichten können, fordern wir die Gewerbtreibenden Schlesiens zu reger Betheiligung an dem großen Unternehmen der Gewerbe-Ausstellung aller Völker hierdurch mit dem Bemerken auf, daß Anmeldungen zur Beschickung der Ausstellung zunächst an die hier seitens der königl. Regierung eingesetzte „Bezirks-Kommission für die Londoner Industrie-Ausstellung" zu richten sein würden, daß aber auch wir gern überall, wo Solches verlangt werden sollte, unsere Vermittelung eintreten zu lassen, bereit sind, und stellen schließlich die uns zugegangenen Exemplare der vorhin im Auszuge mitgetheilten Ansprache an den Gewerbestand Denen, die an derselben ein näheres Interesse nehmen, zur Disposition. Breslau, den 24. Juli 1850.

Die Handelskammer.

Folgende Herren, sowie die Expedition der Breslauer Zeitung, haben sich zur Annahme von Geldbeiträgen für Schleswig-Holstein bereit erklärt:

Herr Lauterbach, Albrechtsstraße Nr. 27.
Herren Stryk und Tießler, Albrechtsstraße Nr. 57.
Herr Steulmann, Breitestraße Nr. 40.
„ Rösner, Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.
„ Pinoff, Goldne Radegasse Nr. 7.
„ Herrmann, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 5.
„ Schwarzer, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 12.
„ H. Straka, Junkernstraße Nr. 33.
„ C. G. Stetter, Karlsstraße Nr. 20.
„ F. Germershausen, Königsplatz Nr. 3 b.
„ Fedor Riedel, Kupferschmiedestraße Nr. 14.
„ Schmidt, Matthiasstraße Nr. 17.
Herren Neumann und Bürkner, Neue Sandstraße Nr. 5.
Herr J. Müller, Neumarkt Nr. 12.
„ Aug. Tietze, Neumarkt Nr. 30.
Herren Bial und Comp., Ohlauerstraße Nr. 83.
Herr Radstock, Ohlauerstraße Nr. 62.
„ Hoppe, Ohlauerstraße Nr. 75.
„ Helm, Rosenthalerstraße Nr. 4.
„ Lücke, Schmiedebrücke Nr. 43.
Herren Stenzel und Comp., Schweidnitzerstraße Nr. 37.
Herr Bönke, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4.
„ Lorke, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 6.
„ Karnasch, Stockgasse Nr 13.
„ Reichelt, Tauenzienplatz Nr. 8.
„ Herrm. Enke, Tauenzienstraße Nr. 78.
„ Siemon, Weidenstraße Nr. 25.

Breslau, den 27. Juli 1850.

Das Unterstützungs-Komitee für Schleswig-Holstein.

Versammlung der constitutionellen Ressource: Montag den 29. Juli, Abends 7 Uhr. Tagesordnung: Ueber einige Punkte der neuen Gemeinde-Ordnung.

Der evangelische Verein
versammelt sich Dienstag den 30. Juli, Abends 7½ Uhr, im Elisabet-Gymnasium.

Theater-Nachricht.
Sonntag den 28. Juli. 22ste Vorstellung des 3ten Abonnements von 70 Vorstellungen. Sechstes und vorletztes Gastspiel der **Frau Gundy**, großh. badensche Hof-Opernsängerin. **„Die Familien Montecchi und Capuleti"**, oder: **„Romeo und Julia."** Oper in 4 Aufzügen von Bellini. Romeo, Frau Gundy.
(Für heute: Einlaß 6½ Uhr, Anfang 7½ Uhr.)
Montag den 29. Juli. Bei aufgehobenem Abonnement. **Benefiz-Vorstellung** und **letzte Gastrolle** des k. k. Hofburg-Schauspielers Herrn **Dawison** aus Wien. Unter Mitwirkung der Frau Amalia Haizinger und des Fräulein Louise Neumann, k. k. Hofburg-Schauspielerinnen, auf ihrer Durchreise nach Wien, aus Gefälligkeit gegen den Benefiziaten. **„Die Frau Professorin"** oder: **„Dorf und Stadt."** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Bärbel, Frau Haizinger, Lorle, Fräulein Neumann; Reinhard, Herr Dawison, als Gäste.

Heinrich Ronning jun.
Magdalena Ronning, geb. Franz,
ehelich Verbundene.
Breslau, den 23. Juli 1850.

Entbindungs-Anzeige.
Heut wurde meine liebe Frau Anna, geb. Hartmann, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 25. Juli 1850.
Scheffler, königl. Rechtsanwalt.

Todes-Anzeige.
Am 26. d. M. Abends 10 Uhr, entriß uns der unerbittliche Tod unser einziges, innig geliebtes Söhnchen Max an Unterleibsentzündung, in dem zarten Alter von 4 Jahren 3 Monaten. Liebenden Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen wir, statt jeder besonderen Meldung, dies tief betrübt hiermit an, mit der Bitte, um stille Theilnahme.
Breslau, den 27. Juli 1850.
Julius Puschmann und Frau.

Todes-Anzeige.
Heute früh 3¼ Uhr verschied nach längerem Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Kaufmann Julius Jäger, im 45. Lebensjahre. Dies zeigen statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 27. Juli 1850.

Todes-Anzeige.
Am 18. d. Mts. starb im Bade Pöstény in Ungarn unweit Trenzin, unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager, Herr Js. Silbergleit, im 63sten Lebensjahre. Fern von den Seinen ruht seine theure Asche; ein hartes Geschick hat es uns nicht vergönnt, unsern tiefen Schmerz an seinem frischen Grabe ausweinen zu können. Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige tief betrübt:
die Hinterbliebenen.
Gleiwitz, im Juli 1850.

Todes-Anzeige.
Den am 26. d. Monats Morgens zwei Uhr erfolgten Tod ihrer vielgeliebten Frau, Tochter, Schwester u. Schwägerin Johanna Guttmann, geb. Sorauer, am nervösen Schleimfieber nach vorhergegangener frühzeitigen Entbindung, zeigen tief erschüttert. mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an:
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beuthen O/S., im Juli 1850.

Sonntag, den 28. Juli 1850, um 11½ Uhr Vormittags,
findet im
Musik-Saale des k. Universitäts-Gebäudes
eine
Dramatische Vorlesung
des Unterzeichneten statt.
Julius Caesar
von Shakespeare,
nach A. W. v. Schlegel's Uebersetzung.

Die Hälfte des Reinertrages ist für die Abgebrannten in Krakau bestimmt.

Eintritts-Karten zu 20 Sgr. sind in der Königl. Hof-Musikalien-Handlung der Herren Bote u. Bock und an der Kasse zu haben.
Höhere Beiträge werden sogleich dem Unterstützungs-Comité für die Krakauer Abgebrannten zugewiesen und wird darüber besonders quittirt.
Um Störungen zu vermeiden, werden die verehrten Zuhörer ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Bogumil Dawison,
k. k. Hof-Schauspieler.

Theater-Anzeige.
Da ich meine Gesellschaft neu organisire und mit den Vorstellungen im September d. J. wieder beginne, können sich befähigte Mitglieder für Schau- und Lustspiel zum Engagement melden und mir Bedingungen nebst Repertoir portofrei einsenden. Offerten, die innerhalb 14 Tagen nicht beantwortet, sind als nicht annehmbar zu betrachten.
J. Heinisch, Theater-Direktor, z. Z. in Breslau.

Anfrage.
Wäre es gesetzlich nicht zulässig, die Hausbesitzer auf den frequenten Straßen unserer Stadt zu zwingen, daß die sogenannte Ausspannung unterbliebe. — Häufig trifft es sich, daß auf beiden Seiten der Straßen dergleichen Wagen stehen, so daß bei den engen Straßen Breslaus kaum Platz bleibt mit einer Droschke, vielweniger mit Frachtwagen durchzufahren, und muß man oft lange Zeit warten, ehe die Passage wieder fahrbar wird. — In den Vorstädten, wo die Gassen meistens breiter sind, und der Verkehr nicht so lebhaft ist, würde das Ausspannen der Wagen weniger zu bedeuten haben. — K.

Verkaufs-Anzeige.
Ein massives großes Fabrik-Gebäude in bester Baubeschaffenheit, mit vielen Räumlichkeiten versehen, nebst Dampfmaschine, in der unmittelbaren Nähe von Breslau gelegen, welches sich seiner günstigen Lage wegen besonders zu einer Röthe- und Knochenmühle, oder zu jedem andern großen Fabrikgeschäft eignet, ist billig zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann Robert Scholz, am Rathhause Nr. 4.

Reisegelegenheit nach Landeck.
Mittwoch den 31. Juli geht ein Kutschwagen leer nach Landeck. Näheres Gartenstr. Nr. 15.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung.
Breslau am Naschmarkt Nr. 47.

Im Verlage der Deckerschen geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock zu haben:

Samenkörner,
gesammelt von einem alten Gärtner. Aus dem Englischen.
5 Bogen kl. 8. Gebunden 7½ Sgr.

Die kleinen Gärtner.
Nach dem Englischen. Mit **30** eingedruckten Abbildungen.
5½ Bogen. 8. Gebunden 7½ Sgr.

In meinem Verlage erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock vorräthig:

Der Aufstand in Neapel 1647.
Von Don Angelo de Saavedra,
Herzog von Rivas, Gesandter Spaniens in Neapel.
Aus dem Französischen übersetzt.
Gr. 8. Geheftet. Preis 1 Rthl. 21 Sgr.

Diese auf sorgfältiges Quellenstudium basirte Schrift des Herzogs von Rivas bietet dem Geschichtsfreunde zum erstenmal ein unparteiisches und treues Bild von Mansaniello's Aufstande dar, auf welchen schon vor längerer Zeit die Aufmerksamkeit des gebildeten Europa durch die „Stumme von Portici" gelenkt wurde. Die auffallenden Aehnlichkeiten, welche die beschriebenen Ereignisse in Neapel mit den revolutionären Begebenheiten der neuesten Zeit haben, verleihen dem Buche ein erhöhtes Interesse, so daß dasselbe Staatsmännern, Politikern und dem gebildeten Publikum überhaupt eine lehrreiche und unterhaltende Lektüre bietet.
Leipzig, im Juli 1850.
B. G. Teubner.

Bei Metzler in Stuttgart erschien so eben und ist in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock zu haben:

Die dritte Auflage,
nachgetragen bis zum Stande vom 1. April 1850, der

Karte der Eisenbahnen Deutschlands,
für Reisende gezeichnet von R. Groß. Dritte bis 1. April 1850 ergänzte Auflage.
1 Blatt von 19 zu 20 Zoll. In Mappe in Taschenformat. 7½ Sgr.

Den Werth und die praktische Brauchbarkeit dieser Karte, die alle bis 1. April dem Betrieb übergebenen Bahnen in starken Linien mit der Dauer der Fahrt angiebt, die nicht fertigen Bahnen aber und alles überflüssige Detail ausschließt, dabei höchst billig ist, beweist der Absatz von zwei Auflagen binnen Jahresfrist.

In der Arnold'schen Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor durch A. Keßler, in Krotoschin durch A. E. Stock ist zu beziehen:

Ueber den Bau des Himmels,
von W. Herschel.
Zweite wohlfeile Ausgabe. Mit 10 Kupfertafeln. gr. 8. broch. 24 Sgr.
☛ **Das Werk kostete bisher 4 Rtl. 15 Sgr.**

Antiquar **Karl W. Böhm**, am Neumarkt Nr. 17, offerirt:

☛ **Dolz, Jugendzeitung** ☚

9 diverse Jahrgänge, mit vielen Kupf., Ppb., gut gehalten, statt 60 Rtl. für 9 Rtl. Nees von Esenbeck, pharmac. Botanik, 2 Bde., 1841, noch neu, statt 12 Rtl. für 4 Rtl. Die preuß. Pharmacop. übers. v. Dulk, 2te verm. Aufl., 1830, statt 9⅓ Rtl., fast neu für 2 Rtl. Marquart, pharm. Mineralogie, 1838, st. 2 Rtl. für 1 Rtl. Dasselbe pharm. Zoologie, 1840, für 1 Rtl. Linné spec. plant. ed. Wildenow, 10 Bde. (24 Klassen), statt 20 Rtl., noch neu, für 3 Rtl. Bulwers sämmtl. Romane, 90 Bde., noch ganz neu, für 5 Rtl. Jonas, Katechismus der Chemie, 3te Aufl. 1840, statt 2 Rtl., für 1 Rtl. Harzer, Abbild. aller Pilze, 80 fein col. Kupfertaf. nebst Beschrbg., 1846, st. 24 Rtl., brillant geb. u. ganz neu, für 16 Rtl. Scheller-Lünemann, lat. und deutsch-lat. Wörterbuch, 6te Aufl. in 3 Hlbfrzbdn., fast neu, statt 4⅚ Rtl. für 2½ Rtl. v. Reider, das Ganze des Weinbaues, für 20 Sgr. Jüssieu, Botanik, Taschen-Ausg., 1844, 6 Bdch., für 22½ Sgr. Spindler, der Jude, 3 Bde., ganz neu, 1 Rtl. Dess. Bastard, 3 Bde., ganz neu, 1 Rtl. Dess. Jesuit, 3 Bde., 1 Rtl. Schillers sämmtl. Werke, neueste Aufl., 12 Bde., brillant in engl. Lwbd., noch ganz neu, 5½ Rtl. Lamartine, sämmtl. Werke, übers. von Herweg, 12 Bde., brillant geb., ebenfalls noch ganz neu, für 3⅔ Rtl. Hauff, sämmtl. Werke, 21 Bde., elegant in engl. Lwbd., 3 Rtl. Musäus, Volksmährchen, 2 Bde., brillant gebunden, 2 Rtl.

Gemeindewähler!

Der Zeitpunkt rückt immer näher, an welchem Sie auf Grund der Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung Ihre Vertreter wählen sollen. Die hohe Bedeutung einer dem Staats- und Gemeinwohle wahrhaft zweckdienlichen Betheiligung aller Wohlgesinnten dabei ist klar. Wir bitten Sie daher dringendst, die im Magdalenen-Gymnasium ausgelegten Listen doch ja bis zum 30. d. M. einzusehen und rechtzeitig etwaige Reklamationen beim Magistrate anzubringen, machen aber noch besonders aufmerksam, daß Jeder in der Liste stehen muß und in dem Bezirke wählen wird, wo er im ersten Quartal d. J. gewohnt hat.

Janus,
Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft
in Hamburg.

Der **Rechenschaftsbericht** dieser Gesellschaft weiset eine solche **Zunahme an Versicherten** nach, daß daraus allein schon ein entschieden bestimmter Beweis der Vorzüglichkeit ihrer Einrichtungen und der Liberalität ihrer Prinzipien gefolgert werden muß.

Die Gesellschaft hat namentlich nach Breslau erhebliche Summen an die Erben Verstorbener gezahlt und mit welcher Liberalität sie dabei verfahren ist, dies werden die Betheiligten gern Jedem bestätigen, der sich dafür interessirt.

Die Prämien sind überall aufs Billigste gestellt, und können selbst in **vierteljährlichen** und **monatlichen** Terminen bezahlt werden.

Statuten, Prospekte, Rechenschaftsberichte u. s. w., aus welchen Näheres zu ersehen, sind unentgeltlich zu haben:

In Breslau bei Hrn. Lübbert u. Sohn, Junkernstr. Nr. 2.
„ „ „ „ B. Boas, Junkernstr. Nr. 27.
„ „ „ „ A. Geisler, Ohlauerstr. Nr. 8.
„ Liegnitz bei Hrn. Louis Kreißler.

In Bolkenhayn bei Hrn. J. L. Schmäk.
„ Brieg bei Hrn. H. Blanzger.
„ Glatz bei Hrn. Kommiss. Fr. Hoffmann.
„ Gleiwitz bei Hrn. C. Lubowski.
„ Gr.-Glogau bei Hrn. Sig. Berliner.
„ Goldberg bei Hrn. Heinr. Brückner.
„ Görlitz bei Hrn. E. B. Gerste.
„ Grünberg bei Hrn. G. Mathées.
„ Guttentag bei Hrn. L. Sachs jun.
„ Haynau bei Hrn. Th. Glogner.
„ Hirschberg bei Hrn. C. Weinmann.
„ Jauer bei Hrn A. Tschierch.
„ Lubus bei Herrn J. A. Prager.
„ Löwenberg bei Hrn. Registr. Dreyschuch.
„ Liben bei Hrn. H. Raymond.

In Namslau bei Hrn. W. A. Ackermann.
„ Neisse bei Hrn. Julius Sachs.
„ Neumarkt bei Hrn. Louis Simmel.
„ Nimptsch bei Hrn. Kämmerer Kuchler.
„ Ratibor bei Hrn. M. Tauber.
„ Reichenbach bei Hrn. Fr. W. Weiß.
„ Rothenburg bei Hrn. C. Hennig.
„ Seidenberg bei Hrn. L. Raymond.
„ Schweidnitz bei Hrn. E. Junghanssen.
„ Steinau a. O. bei Hrn. Frd. Warmuth.
„ Strehlen bei Hrn. Schornsteinfegermstr. Weber.
„ Groß-Strehlitz bei Hrn. E. Selten.
„ Tarnowitz bei Hrn. J. Pappenheim.
„ Waldenburg bei Hrn. R. W. Pflücker.

Die Direktion.
Mieth. Aug. Wilh. Schmidt.

In einer sehr anständigen und stillen Familie, welche sich strenge Aufsicht, vereiniget mit väterlich sorgfältiger Behandlung, zur Aufgabe gestellt, können Term. Michaelis d. J.
einige Pensionaire
beste Aufnahme finden. — Näheres beliebe man bei Hrn. Kaufmann **Heinrich Zeisig**, Naschmarkt Nr. 49, zu erfragen.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Dritte Dividenden-Vertheilung

pr. ult. Dezember 1849.

An der laut **Bilance der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck** vom 31. Dezbr. 1849 ermittelten Dividende von

153,000 Mark Crt.

nehmen Theil die **Aktionäre mit einem Viertheile** zum Betrage von 38,250 Mark Crt. — **und alle bis ult. Dezember 1849 auf Lebenszeit** mit einer Summe von zusammen 7,041,983 Mark Crt. 5 Sh. **Versicherte**, und zwar zu **drei Viertheilen** oder 114,750 Mark Crt.

Die Letzteren participiren an der obigen Summe **nach Verhältniß der versicherten Summe und der Zahl der Jahre in welchen seit der letzten Dividenden-Vertheilung** (pr. ult. Dezember 1842) **Prämie gezahlt ist;** und erhalten demnach von der Summe von . . . . 114,750 Mark Crt.

	Versichert					Dividende		
die Versicherungen aus den Jahren 1828 bis incl. 1843 betragend:	4,538,551 Mark Crt.	7 Sh.	à 2,0265 %	oder circa 2 %	. .	91,972 Mark Crt.	9 Sh.
aus dem Jahre 1844 betragend:	283,481 " "	4 "	à 1,7370 "	" " 1¾ "	. .	4,924 " "	1 "
" " " 1845 "	255,978 " "	2 "	à 1,4475 "	" " 1½ "	. .	3,705 " "	5 "
" " " 1846 "	437,118 " "	12 "	à 1,1580 "	" " 1⅛ "	. .	5,061 " "	14 "
" " " 1847 "	508,625 " "	— "	à 0,8685 "	" " ⅞ "	. .	4,417 " "	7 "
" " " 1848 "	594,091 " "	4 "	à 0,5790 "	" " ½ "	. .	3,439 " "	13 "
" " " 1849 "	424,137 " "	8 "	à 0,2895 "	" " ¼ "	. .	1,227 " "	15 "
	7,041,983 Mark Crt.	5 Sh.				114,750 Mark Crt.	— Sh.

Die Dividende für die von 1828 bis 1843 mit 4,538,551 Mark Crt. 7 Sh. Versicherten — à 2,0265 % 91,973 Mark Crt. 9 Sh. betragend — gewährt, auf die nächsten **vier** Jahre vertheilt (Statut §§ 4, 31, 32), für **jedes dieser nächsten 4 Jahre einen Prämienabzug**

von circa 23 % für die im Alter von 20 Jahren,
" " 19 " " " " " " 30 "
" " 15 " " " " " " 40 "
" " 11 " " " " " " 50 "
" " 8 " " " " " " 60 "

zu den Prämien-Ansätzen der 1. Tab. der Statute Versicherten.

Lübeck, den 1. Juli 1850.

J. Vermehren, General-Agent.

Die Inhaber aller auf Lebenszeit gezeichneten Policen der obigen Gesellschaft, so weit solche Versicherungen der hiesigen Agentur angehören, werden hierdurch aufgefordert, unter der Produktion der Police, den betreffenden Dividendenschein im Bureau der unterzeichneten Agentur gegen Empfangsbescheinigung entgegenzunehmen.

Die fernerhin alle 4 Jahre stattfindende Dividendenermittelung (ult. 1853, 1857 u. s. f.) gewährt **allen auf Lebenszeit Versicherten** die Aussicht eines **jährlichen** Abzuges an der Prämie.

Es werden die Statute, die so eben eingetroffene Jahresrechnung und die obige Mittheilung über die dritte Dividendenvertheilung pr. ult. Dezember 1849, die Druckschrift über Versicherungen von Militärpersonen, die Formulare zu den erforderlichen Gesundheits-Attesten unentgeltlich verabreicht, und die etwa gewünschten näheren Aufklärungen bereitwilligst gegeben von

Breslau, den 20. Juli 1850.

H. Hertel,
Haupt-Agent der deutschen Lebensversicherung-Gesellschaft in Lübeck.

An intelligente Geschäftsmänner, Partikuliers und Fabrikunternehmer.

Zur Begründung einer Maschinen-Papier-Fabrik in der schönsten Gegend Schlesiens, mit den großartigsten Wasserkräften, ausgezeichneten massiven Gebäuden, Aeckern, Wiesen und Gärten, wird ein solider Theilnehmer mit einem disponiblen Fond von 8 bis 10,000 Rthl. gesucht.
Auf portofreie und mündliche Anfragen ertheilt ein Näheres **Herr T. W. Kramer** in Breslau.

Bekanntmachung.

Die zum Bau des Kinderhospitals zum heiligen Grabe erforderlichen **Tischler- und Schlosser-Arbeiten** sollen auf Licitation verdungen werden. Zu dieser steht Termin am **30. Juli d. J. Dinstags Nachm. 4 Uhr** auf dem Fürstensaale an.

Die Bedingungen sind in der Rathsdiener-Stube einzusehen und die Probe-Arbeiten auf der Baustelle zu besichtigen.

Breslau, den 24. Juli 1850.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung des Brodt- und Semmelbedarfs für das Krankenhospital zu Allerheiligen von ungefähr 100,000 Pfd. Brodt und 10,000 Pfd. Semmel jährlich im Wege der Submission auf die Zeit vom 1. August d. J. bis ultimo März 1851 verdungen werden.

Wir laden daher qualifizirte und kautionsfähige Unternehmer hierdurch ein, nach Einsicht der in unserer Dienerstube auf dem Rathhause ausliegenden Lieferungsbedingungen ihre Offerten für den Lieferungspreis des Pfundes Brodt und des Pfundes Semmel nach einer mit den steigenden und fallenden Getreidepreisen im Zusammenhange stehenden Skala, bis zum 30. d. M. unter unserer Adresse versiegelt einzureichen.

Breslau, den 23. Juli 1850.

Die Direktion
des Krankenhospitals zu Allerheiligen.

Jagd-Verpachtung.

Den 4. August Nachmittag 3 Uhr wird im Wirthshause zu Radwanitz, die Wiesenjagd an den Meistbietenden verpachtet. Die Morgenzahl wird im Termine angegeben werden.

Radwanitz, den 27. Juli 1850.

Das Orts-Gericht.

Ein **Freigut,** 1 Meile von Münsterberg und 1 Meile von Frankenstein entfernt, mit 185 Morgen Ackerland, Boden erster Klasse, durchgängig weißer Weizenboden, schöner Gräserei und schönen Gärten, gutem Inventarium, ist sofort bei mäßiger Anzahlung durch den Unterzeichneten zu verkaufen.

Schriftliche Anfragen werden franco erbeten.

Commende-Münsterberg, den 25. Juli 1850.

Frommberger.

Auktion. Am 29. d. M. Nachm. 2 Uhr in Nr. 42 Breitestraße, Fortsetzung der Bücher-Auktion. Vorkommen werden praktische und theoretische, juristische Werke und Bücher aus andern Fächern der Wissenschaften, so wie eine Partie Landkarten, wobei ein Homannscher Atlas. **Mannig,** Aukt.-Kommiss.

Auktion. Am 30. d. M., Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr 42 Breitestraße einige Möbel, wobei 1 Chais-long, Betten, gebrauchte Kleidungsstücke, Weinkisten, 3 Schraubstöcke versteigert werden.

Mannig, Auktions-Komm.

Auktions-Anzeige,
Mittwoch, d. 31. Juli, von 9 Uhr ab, öffentliche Versteigerung von Kleidern, Wäsche, Betten 2c., im Hospital für alte hilflose Dienstboten, Ziegelgasse Nr. 1.

Selterwasser-Pulver,

(Poudre Fèvre.)

Das Originalpack zu 20 Flaschen Brunnen berechnet **15 Sgr.**
12 Pack 5 Rtl.
En gros brillant vortheilhaft!

Dieses Selterwasser-Pulver, welches in meiner Handlung seit drei Jahren debitirt wird, ist in ganz Deutschland rühmlichst anerkannt, von meinen hochgeehrten permanenten Käufern vor ähnlichen ausländischen Fabrikaten vorzugsweise belobt und dadurch zur Superiorité gelangt, von ausgezeichneten Aerzten vielseitig von mir bestellt und in großen Kreisen weiter empfohlen, ferner die einfache Zubereitungsweise in 10 Minuten überall Selterwasser herzustellen, ebenso moussirende Limonade, Himbeerwasser und mouss. Weißwein zu bereiten, ist so bekannt, daß ich lobend anpreisend nicht weiter gehe, sondern nur, besonders in jetziger so heißer Jahreszeit auf dieses labende Getränk und für Reisende, denen es unentbehrlich ist, ganz ergebenst aufmerksam mache.

Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 42.

Eine **Dezimalwaage** und ein **Ameublement** von Birken-, Eichen- und Nußbaumholz wird zu kaufen gesucht von

F. Behrend, Ohlauerstraße Nr. 79.

Deutsche
Betriebskapitals- und Aussteuer-Anstalt
für den Handels- und Handwerker-Stand.

Anmeldungen zur Aufnahme von Mitgliedern, Behufs Erwerbung von **Betriebs- oder Aussteuer-Kapitalien,** im Betrage von

100 Thalern bis zu 10,000 Thalern,

werden angenommen, so wie auch das Programm der Anstalt, die Aufnahme-Bedingungen enthaltend, unentgeltlich verabreicht im Adreß-Bureau, Ring Nr. 30.

Breslau, im Juli 1850.

H. J. Juliusburger,
Haupt-Agent der Deutschen Betriebskapitals- und Aussteuer-Anstalt für Schlesien.

Lokal-Veränderung.

Hierdurch erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir unser **Stahl-, Eisen-, Messing-, Kurzwaaren- und Tabak-Geschäft,** welches wir seit 8 Jahren im Theater-Laden Nr. 5 betrieben, in unser neues Lokal **im Preußischen Hof,** am großen Ringe, gegenüber der Hauptwache, verlegt haben. Indem wir hierdurch unsern Dank für das uns bisher geschenkte Vertrauen aussprechen, verbinden wir noch die ergebene Bitte, dieses auch uns in unserm neuen Geschäftslokal zu übertragen.

Gleichzeitig erlauben wir uns noch, unser Lager in allen Gattungen Stab-, Walz- und Gußeisen, Kurzwaaren, Messing- und Broncewaaren, sowie englische und deutsche Werkzeuge, aufs reichhaltigste sortirt, zu den billigsten Preisen bestens zu empfehlen, sowie unser gut sortirtes Lager in Bremer und Hamburger Cigarren, Rauch- u. Schnupftabaken, zu geneigter Beachtung und zu den billigsten Preisen.

Liegnitz, im Monat Juli 1850.

Böhm und Reichelt,
im Preußischen Hof, am großen Ringe, gegenüber der Hauptwache.

Johann Klausa's
Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialen-Handlung, englische Liniir-Anstalt und Handlungs-Bücher-Fabrik,

Riemerzeile Nr. 10,

empfiehlt ein reich assortirtes Lager der schönsten Papiere aus den besten Fabriken, wie auch eine große Auswahl sauber liniirter und gut gearbeiteter Handlungs- und Wirthschaftsbücher zur geneigten Beachtung.

Für Brustkranke.

Isländisch-Moos-Chocolade mit Salep, sorgfältig bereitet, das Pfund zu 15 Sgr., bei 5 Pfund 1 Pfund Rabatt, empfiehlt: **Herrmann Stefke,** Reuschestraße Nr. 63.

Flaschenbier,

ausgezeichneter Qualität, 1 Sgr. die preuß. Quart-Flasche, bei
C. A. T. Weiß, Neue Junkernstraße 8. **F. Weiß,** Vorwerksstraße 3.

Kattune,

echtfarbige, in großer Auswahl,

¾ breit, die Elle 2, 2½, 3 bis 4 Sgr.,
6/4 " " 4½, 5 bis 6 Sgr.,
5/4 " Nessel-Kattune, die Elle 3½ Sgr.

Französische Battiste,
in neuen Dessins, die Elle 7½ Sgr.

Wollene Kleiderstoffe,
in neuestem Geschmack, die Robe 2½ bis 3 Rthlr.,

empfehlen:

Wohl und Cohnstädt,
Nikolaistraße (Ring-Ecke 1) im **2ten Gewölbe.**

Pensionat zur Vorbereitung für Exspectanten des königl. Kadetten-Corps.

Exspectanten des Kadetten-Corps werden behufs ihrer gründlichen Vorbereitung für dasselbe in dem Pensionat der Unterzeichneten aufgenommen. — Näheres sehe man in Nr. 179 d. Ztg. vom 30. Juni d. J. Wahlstatt, 12. Juli 1850.

Müller, Schmidt,
Lehrer am königl. Kadettenhause.

Gasthofs-Empfehlung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich den

Gasthof zum weißen Schwan in Pleß,

welcher jetzt auf's beste renovirt worden ist, pachtweise übernommen habe, und durch die reelste Bedienung das Wohlwollen der mich Beehrenden zu erreichen suchen werde.

Pleß, im Monat Juli 1850.

Robert Stefke.

Vom 27. d. M. ab wohne ich in dem Hause Nr. 52 der Albrechtsstraße und Nr. 70 der Schuhbrücke, eine Treppe hoch.

Beyer, Justizrath.

Bescheidene Anfrage.

Hat denn die Hermsdorfer Gewerkschaft **noch jetzt,** wie es früher der Fall war, ihre Haupt-Steinkohlen-Niederlage bei **C. A. Leupoldt u. Comp.** auf hiesigem Freiburger Bahnhofe?

Heiraths-Gesuch.

Ein Mann mit 2 Kindern und einem Vermögen von 100,000 Rthl., 37 Jahr alt, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Adressen mit Angabe der Vermögensverhältnisse werden fr. Breslau unter Chiffre A. B. erbeten.

Gestohlener Pfandbrief.

Dem Böttchermeister Karl Jungas zu Trebnitz ist der schlesische Pfandbrief: Zabrze, Neisser Kreis, Nr. 412, zinsbar zu 3½ %, entwendet worden, vor dessen Ankauf gewarnt wird.

Auswanderung.

Der Vorstand des Centr.-Ausw.-Vereins ist ermächtigt, an Billigkeit der Ueberfahrtspreise nach Amerika jeden Concurrenten zu überbieten. Anmeldungen erbittet sich der Vorsitzende des Vereins. **E. Winderlich,** Wallstr. 14.

Liebichs Garten.

Heute: **Konzert der Theater-Kapelle.**

Weiß-Garten.

Heute, Sonntag, Konzert unter Leitung des Herrn Joh. Göbel.

Tempelgarten.

Montag den 29. Juli
zum
Besten der Schleswig-Holsteiner großes Doppel Konzert
mit **Illumination, Feuerwerk** und **bengalischen Flammen.**

Das Nähere besagen die Anschlage-Zettel.

Alexander Herrmann.

Konzert im Schießwerder

Montag den 29. Juli
3tes Abonnements-Konzert
unter Direktion des Hrn. Johann Göbel. Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr, Entree für Nicht-Abonnenten, Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag, großes Konzert der Breslauer Musikgesellschaft.
Auf Verlangen kommt zur Aufführung: Schluß-Duett a. d. O. **Der Alte vom Berge** und **Reminiscenses musikales,** großes Potpourri von Gungl.

Zur Tanzmusik,

Sonntag den 28 Juli, ladet ergebenst ein:
Seiffert, in Rosenthal.

Sonntag, den 28. Juli **Horn-Konzert** im schlesischen Kaffeehause, zur Hoffnung, Gräupnergasse Nr. 8, früher im Reichsverweser.
Anfang 4 Uhr.
Wozu ergebenst einladet:
C. Sauer.

Jungen Leuten, welche sich der Pharmacie widmen wollen, kann ich für ihre Ausbildung sehr vortheilhafte Stellen in gut renommirten Apotheken nachweisen.

J. H. Büchler in Breslau, Apotheker.

Kreidel's Billard-Etablissement
Albrechtsstr. Nr. 48,
empfiehlt sich zur gütigen Beachtung.

Brennerei-Verwalter-Stelle.
Ein tüchtiger Brennerei-Verwalter kann auf einem Rittergute Engagement erhalten, durch das Comptoir von

Clemens Warnecke in Braunschweig.

Avis. Ein gewandtes solides Mädchen wünscht sobald als möglich als Wirthschafterin eine Stelle. Näheres bei

Alexander, Nikolaistraße Nr. 45.

Ein geprüfter israelitischer Lehrer wünscht vom kommenden Semester ab eine anderweitige Stelle als Gemeindelehrer. Reflektirende wollen sich an den Kaufmann **S. Eisner** in **Guttentag** gefälligst wenden.

Eine komplette **Drehbank** nebst Schwungrad, welche sich besonders zur großen Metallarbeit eignet, ist sofort zu verkaufen. Näheres Albrechtsstr. Nr. 34 bei den Gebrüdern Erpff.

100 Ctnr.

Blechkasten für Schlosser, als Blech brauchbar zu Oefen, ist zu haben für den Preis von 3½ Rthl. der Ctnr., bei

J. Proskauer,
Antonienstraße Nr. 30.

Echten Schweizer-Käse,

à Pfd. 8½ Sgr., bei größerer Abnahme bedeutend billiger, empfiehlt:

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

1850r Schotten-Heringe

empfingen **Lehmann u. Lange,**
Ohlauer Straße Nr. 80.

Matjes-Heringe,
von neuester Zufuhr, das Stück zu 1 Sgr., die 1/16 Tonne mit circa 55 St. 1¼ Rtl.,
beste echte Brabanter Sardellen,
das Pfund zu 6 Sgr., 5 Pfd. für 27½ Sgr.,
Spanische Sardellen,
das Pfund zu 3¾ Sgr., 5 Pfd. für 16 Sgr.
empfiehlt: **Herrmann Stefke,**
Reuschestr. Nr. 63.

Erdbeer-Pflanzen.

Von der ausgezeichneten Riesen- oder Queen-Victoria-Erdbeere verkaufe das Schock für 10 Sgr.; gleichzeitig bemerke, daß jetzt mein Sortiment der neuesten englischen und französischen Fuchsien in prachtvoller Blüthe steht.

E. Breiter, Kunst- und Handelsgärtner.

Ein **Gärtner,** der auch Karpfen- und Krebszucht versteht, findet bei einer hohen Herrschaft in Vorpommern sofort eine sehr angenehme und dauerhafte Stelle. Derselbe kann auch verheirathet ein. Um schleunige Einsendung der Zeugnisse in frankirten Briefen wird gebeten, und giebt darüber Auskunft das concessionirte Dienst-Nachweisungs- und Kommiss.-Büreau zu Anclam in Pommern.

Echten Grünberger Trauben-Essig,
das preuß. Quart 3 Sgr. und 5 Sgr. offerirt:

C. F. W. Jakob,
Ohlauerstr. Nr. 70, im schwarzen Adler.

Berlins erster Bazar für Herren.

Die Haupt-Agentur des National-Garderobe-Magazins zum Preußischen Adler aus Berlin empfiehlt ergebenst:

elegante Tuchoberröcke auf Orlin oder Seide, von 6⅔ Rthl. bis 14 Rthl.
Phantasie- und Gesellschaftsfracks von 8½ Rthl. bis 13 Rthl.
Buckskings- und Angola-Tweens, von 3¾ bis 12½ Rthl.
Inländische und franz. Buckskings-Beinkleider von 3½ Rthl. bis 6 Rthl.
Westen, leichte Comptoir- und Gartenröcke, Haus- und Schlafröcke 2c. zu höchst soliden Preisen.

Ausdrückliche Garantie!

für beste und tadelfreie Qualité der Stoffe und besonders für Gediegenheit der Arbeit.

Ohlauerstr. 75, 1 Stiege hoch.

Das echt persische, Insekten tödtende Pulver,

das Packet 10 Sgr. und 6 Sgr. ist angekommen, welches ich hiermit den geehrten Bestellern ergebenst anzeige.

Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42.

Zu verkaufen sind
zwei gebrauchte Billards mit allem Zubehör, so wie ein Mahagoni-Kolosseumspiel (Tivoli) Albrechtsstraße Nr. 33 bei **König.**

Gegen vollständige Sicherheit wird ein Kapital **von 2000 Rtl.** auf **baare** Leibrente gesucht. Adressen: A. A. L. poste restante Breslau.

Ein gut rentirender Gasthof
an einer durch Frachtfuhrwerk und Personenverkehr lebhaften Chaussee, mit schönem vollständigen Inventar und vorzüglichen Aeckern, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Für Selbstkäufer Näheres beim Kaufm. **Maisse,** Altbüßerstraße Nr. 60.

Eine Jagd-Droschke von Napoleon steht zum Verkauf: Neudorf-Commende 75, bei F. Preuß.

Bestes Schmiede-Eisen,

für Schlosser, Schmiede und Nagelschmiede, à 2¾ Rthl. pro Ctnr., empfiehlt:

Samuel Pinoff,
Goldneradegasse Nr. 7.

Auch kaufe ich zu den höchsten Preisen Bruch-Eisen, alte Metalle, alte Watte aus Lumpen sortirt, auch gesottene Roßhaare u. s. w.

Eine schon gefahrene, gut gehaltene moderne Droschke, wird zu kaufen gesucht. Das Nähere bei A. Luschner, Ohlauer Straße Nr. 55, in der Königsecke, 3 Treppen hoch.

Zu verpachten
sofort für einen sehr soliden Preis die Restauration Schuhbrücke Nr. 34.

Guter, alter Futterhafer
ist à 20 Sgr. pro Scheffel zu haben bei
M. Rochefort und Comp.,
Mäntlergasse Nr. 16.

Zu verkaufen ein fast neues **Billard,** mehrere Dutzend birkne **Rohrstühle, Bänke, Tische** und verschiedene **Restaurations-Utensilien,** beim Billardbauer **Fahlbusch,** Altbüßerstr. 19.

Billard-Verkauf.

Billards und Queues in Auswahl stehen, um Platz zu gewinnen, zu **mäßigen Preisen** zu verkaufen. Jede **Reparaturarbeit** an Billards und Queues wird jederzeit übernommen und prompt ausgeführt.

Letzner, Ring Nr. 15.

Michaelis zu beziehen

ist Wallstraße Nr. 20 zum goldenen Fäustel, in der ersten Etage, eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinet, Kochstube und nöthigem Beigelaß. Näheres beim Wirth daselbst.

Hausverkauf.

Ein in gutem Baustande befindliches Haus in der Matthiasstraße hier ist aus freier Hand zu verkaufen, weil der Besitzer auswärts lebt. Das Nähere zu erfragen bei dem Kaufmann Herrn **W. Hentschel** hier, Roßmarkt 7.

Archangelscher Stauden-Roggen zu Saamen, frei von Zusatz, dessen reichlicher Ertrag sich auch wieder im gegenwärtigen Jahre vorzüglich bewährt hat, verkauft das Wirthschaftsamt in Schedlau bei Löwen und werden Bestellungen möglichst zeitig erbeten.

Ein dressirter Pudel
ist zu verkaufen, wo? sagt der Gärtner Tauenzienstraße Nr. 75.

Ring Nr. 14 ist der erste Stock zum 1. Okt. d. J. zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

Eine gut eingerichtete **Bäckerei** ist zu Michaelis zu beziehen, Altbüßerstr. Nr. 22.

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 27 ist eine Wohnung, bestehend in zwei Stuben, Alkove u. Küche nebst Zubehör, bald oder Termin Michaelis zu beziehen.

Zu vermiethen:
die dritte Etage, Junkernstraße Nr. 31.

Altbüßerstraße Nr. 19 ist eine möblirte Stube nebst Alkove zu vermiethen.

Reuschestraße 41, beim Tapezirer Ehrmann, ist ein bequemes, sehr dauerhaftes Schlafsopha für 5 Rthl. 20 Sgr. zu verkaufen.

Heiligegeiststraße Nr. 21 verschiedene kleine Wohnungen. Näheres erste Etage bei dem Haushälter.

Sandstraße Nr. 12 zweite Etage sechs Zimmer, zwei Glasentree's, Küchenzimmer und Beigelaß, neu tapezirt. Näheres erste Etage bei dem Haushälter.

Ein Gewölbe
am Ringe, in einer lebhaften Kreis-Stadt, ist für ein Tapisserie- und Moden-Geschäft billig zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe die Handlung der Herren
K. Grundmann Successores in Breslau.

Werderstraße 37
ist eine Wohnung drei Treppen hoch, bestehend aus 1 Stube, Kabinet, Küche, Entree, Keller und 2 Kammern, sogleich zu beziehen, und vier Treppen hoch 1 Stube und Kammer.

Zu vermiethen:
Schuhbrücke 34 und Messergasse 3 Wohnungen zu 50, 66 bis 76 Rtl., theils bald, theils zu Michaelis.

Das **Restaurations-Lokal,** genannt Kunzendorfer Bierkeller, Ohlauer Straße Nr. 9, ist zu vermiethen und Näheres zu erfragen im Tabak-Laden daselbst.

Ein freundliches Zimmer für einen einzelnen Herrn, mit oder ohne Möbel, ist sofort zu vermiethen, Vorwerksstraße 28, erste Etage.



Kutscher: Wo werden Sie log'r.n, mein Herr?
Reisender: In **König's Hôtel garni,**
Albrechtsstraße Nr. 33.

Fremden-Liste von Zettlitz's Hôtel.

General-Lieut. v. Beyer aus Erfurt. Gutsbes. v. Winkler aus Miechowitz. Gutsbes. Pilaski aus Raschewitz. Ingenieur Hasse und und Kaufl. Oelsner und Michelis aus Berlin. Dr. Scheibner aus Stralsund. Kaufm. Lotze aus Chemnitz. Advokat Riedel, Rath Hennig und Kaufmann Mühlner aus Leipzig. Bürger Schmidt und Mediziner Bernhart aus Wien. Major von Tippelskirch und Lieutenant von Keller aus Krotoschin. Gräfin Bobrowska aus Galizien Prinz Croy aus Ohlau. Gutsbes. Baron v. Maltitz a. Alt-Rosenberg. Gutsbes. Graf von Pfeil aus Diersdorf. Lieut. v. Diezelski aus Ratibor. Rechtsanwalt Schneider aus Brieg. Kaufmann Brenkelmann ans Amsterdam. Kaufm. Zarn aus Hamburg. Kaufl. Renard und Lewisohn aus Posen. Kaufmann Basewitz aus Frankfurt a. O. Kaufl. Schorfeller und Wiemer aus Memel.

26. u. 27. Juli	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2. U.
Barometer	27″6,57‴	27″6,44‴	27″6,77‴
Thermometer	+ 16 6	+ 15 1	+ 19 0
Windrichtung	W	SSW	NW
Luftkreis	trübe	überw.	trübe

Börsenberichte.

Breslau, 27. Juli. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 96½ Gl. Kaiserliche Dukaten 96½ Gl. Friedrichsd'or 113½ Br. Louisd'or 111 11/12 Br. Polnisch Courant 96⅙ Br. Oesterreichische Banknoten 89 Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 107 5/12 Gld. Freiwillige preuß. Anleihe 107 Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rthlr. 3½ % 86⅔ Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4% 98½ Gld. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 101 1/12 Br., neue 3½ % 91 1/12 Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½ % 96 Gld., Litt. B. 4% 101⅙ Br., 3½ % 93 Br. Alte polnische Pfandbriefe 95¾ Gl., neue 95½ Gl. Polnische Schatz-Obligationen 81¼ Brf. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. 80¾ Gld. Neue schlesische Pfandbriefe 4% 101¼ Gl. Neue Staats-Anleihe 4½ % 99½ Brf. — **Eisenbahn-Aktien:** Breslau-Schweidnitzer-Freiburger 4% 75¾ Br., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 108⅓ Br., Litt. B. 104¼ Gl. Krakau-Oberschlesische 70 Br. Niederschlesisch-Märkische 83¾ Br., Priorität 5% 104 7/12 Br., Serie III. 103¼ Br. Neisse-Brieger 35½ Br. Köln-Mindener 96¼ Gl., Priorität 103⅔ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 41⅔ Br. — **Wechsel-Course** Amsterdam 2 Monat 140½ Gl. Berlin 2 Monat 99½ Gld., k. Sicht 100⅙ Br. Hamburg 2 Monat 149 5/12 Gld., k. Sicht 150 5/12 Gl. London 3 Monat 6. 24⅙ Br., 6. 23⅚ Gld. Paris 2 Monat 80 5/12 Br.

Berlin, 26. Juli. Die Börse war bei anhaltender Geschäftsstille zwar in gedrückter Stimmung, doch waren die Kurse im Ganzen sehr fest und nur wenig verändert.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Mindner 3½ % 96¼ bez. und Br., Prior. 5% 103⅜ bez. Krakau-Oberschlesische 4% 69½ Br., Priorität 83 Gl. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 40⅞ à 41 bez., Prior. 5% 98 Brf. Niederschlesisch-Märkische 3½ % 83½ bez. und Br., Priorität 4% 95⅜ bez. und Gl., Prior. 5% 104 bez. und Br., Ser. III. 5% 103 Gl. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 28 Br. Oberschlesische Litt. A. 3½ % 108¼ a ⅛ bez. und Brf., Litt. B. 3½ % 104½ bez. und Gld. — **Geld- und Fonds-Course:** Freiwillige Staats-Anleihe 5% 106¾ bez. Staats-Schuld-Scheine 3½ % 86⅜ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 107¼ Gld. Posener Pfandbriefe 4% 100¾ Br., 3½ % 90¾ Br. Preußische Bank-Antheile 98½ bez. Polnische Pfandbriefe alte 4% 96 Gl., neue 4% 96 bez. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 81¼ Gld., à 300 Fl. 137½ Gl.

Wien, 26. Juli. Die Börse war für Fonds und Aktien sehr willig; besonders wurden Donau-Dampfschiff- und Nordbahn-Aktien höher bezahlt. Comptanten und Devisen wenig verändert, nur Silber niedriger. Gold und Wechsel, anfangs unter Notiz gemacht, schlossen etwas fester.

5% Metal. 97¼ bis 5/16; 4½ % Metal. 84⅞ bis 15/16; Nordbahn 113¾ bis ⅞; Hamburg 2 Monat 170; London 3 Monat 11. 35.; Silber 115¾.

Getreide-, Oel- und Zink-Preise.

Breslau, 27. Juli. Weizen, weißer 58, 51, 42 Sgr. Weizen, gelber 57, 50, 41 Sgr. Roggen 38, 36½, 35 Sgr. Gerste 25, 23½, 22 Sgr. Hafer 20½, 19½, 18½ Sgr. Rother Kleesaamen — — — — Weißer Kleesaamen 7 bis 10 Thlr. Spiritus 6⅚ Thlr. bez. und Gl. Rohes Rüböl 11½ Thlr. Gl. Zink 4 Thl. 14 Sgr. bez. Raps 82, 84, 86 Sgr. Rübsen 78, 80, 82 Sgr.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.